

Adventist World

05/2023

Es war Gott
Seite 16

**Die Tragödie
von Waco**
Seite 24

**Wenn Gott
ruft**
Seite 28

**Die unglaubliche
Geschichte hinter
*Adventist World***



10 In alle Welt



Sandra Blackmer

16 Es war Gott



Jae Man Park

Titelabbildung: Pacific Press Publishing Association

18 Im Blickpunkt

Den Lauf vollenden

Ted N. C. Wilson

20 Ellen White entdecken

Ein Blick in Ellen Whites Bücherregale

Tim Poirier

22 Adventgeschichte

160 Jahre später

Ashlee Chism

23 Junge Adventisten

Realitätscheck

Beersheba Maywald-Jacob

24 Sonderbeitrag

Die Tragödie von Waco

Ganoune Diop

26 Fragen zur Bibel

Zwei Botschaften oder eine?

27 Gesundheit und Wellness

Hypertonie

28 Zeit für eine Geschichte

Wenn Gott ruft

30 Glaube im Wachstum

Eine Wohnung im Himmel

Die Synergie der Synchronie

Von Justin Kim

Vieles trennt uns als Kirche. Mit fast 22 Millionen Mitgliedern sind wir ständig von globaler Zwietracht bedroht. Deshalb müssen wir immer wieder betonen, was uns als Bewegung eint. Uns eint, was wir über Gott glauben: unsere 28 Glaubensüberzeugungen. Uns eint die Art und Weise, wie unsere Kirche geführt wird: unsere *Gemeindeordnung*. Uns eint unser gemeinsames Bibelstudium anhand unserer vierteljährlichen Studienanleitungen. Uns eint die Mission, das Geben und der Dienst für Christus. Und schließlich eint uns die globale Kommunikation durch die Zeitschriften *Adventist Review* und *Adventist World*.

Diese Dinge haben bei Adventisten neben verbindenden Veranstaltungen wie der Generalkonferenz-Vollversammlungen, Campmeetings und anderen regionalen Zusammenkünften einen hohen Stellenwert. Und warum? Wegen der Synergie.

Die Welt besteht aus fast 200 Nationen, Tausenden von Kulturen und Sprachen, Zehntausenden von Volksgruppen und – seit November 2022 – 8 Milliarden Menschen. Die Kirche hat den Auftrag, dieses ganzen Welt das Evangelium zu bringen: „denen, die auf Erden wohnen, allen Nationen und Stämmen und Sprachen und Völkern“. (Offb 14,6)

Wie kann unsere Bewegung das tun, vor allem angesichts dessen, dass sie instabil, vergänglich, spaltungsanfällig und voller sündiger, unvollkommener Menschen ist? Vesta M. Kelly sagte: „Schneeflocken gehören zu den fragilsten Dingen der Natur, aber wie bemerkenswert ist, was geschieht, wenn sie zusammenhalten.“ Einheit weist unserer Bewegung den Weg zu Fokus, Zweck, Ordnung, Ressourcen, Schwung und letztendlich zu Synergie.



Was genau ist Synergie? Synergie bedeutet, dass ein Ergebnis größer ist als die Summe seiner Teile. Mit anderen Worten: Wenn A und B jeweils 1 sind, die Kombination von A und B aber 5 ergibt, sind die zusätzlichen 3 wertvolle Synergieeffekte. Einheit ist kein politisches, schwammiges Mantra, sondern ein Mittel für produktive Ergebnisse. Und diese Synergie kann nicht stattfinden, wenn wir isoliert arbeiten.

Die Endzeitgemeinde der Übrigen ist keine nationale, lokale oder kongregationale Bewegung, sondern eine globale. Stell dir vor, wie viel Synergie möglich ist, wenn 22 Millionen Menschen zusammenarbeiten, und wie groß das Potenzial ist, globale Uneinigkeit zu überwinden. Und nicht nur horizontale Synergie ist möglich, sondern in Verbindung mit Ressourcen, die Gott uns geben will, auch vertikale „Synergie“. Wir sind nicht eine homogene Kirche eines Landes, einer Kultur, einer Sprache oder einer Volksgruppe, sondern „ein Leib und ein Geist ... ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen“. (Eph 4,4–6)

Ein Haus im Einklang ist besser als in der Einsamkeit. Mögen wir durch die Kraft des Heiligen Geistes und in der großen Liebe unseres Vaters zusammenhalten, um den Missionsauftrag Jesu zu erfüllen.

Wir glauben an die Macht des Gebets und freuen uns über Gebetsanliegen, für die wir während unserer Mitarbeiter-Andacht jeden Mittwochmorgen beten können. Gebetsanliegen können an folgende E-Mail-Adresse geschickt werden: prayer@adventistworld.org. Bitte bete auch für uns in unserem gemeinsamen Bemühen, Gottes Reich zu bauen.

Nach dem Erdbeben der Stärke 7,8, das am 6. Februar 2023 den Süden und die Mitte der Türkei sowie den Norden und den Westen Syriens erschütterte, entladen Freiwillige von ADRA Heizgeräte, die von ADRA Rumänien zur Verfügung gestellt wurden. ADRA war eine der ersten NGOs, die nach der Katastrophe vor Ort waren.

Foto: Nikolay Stoykov / AME (CC BY 4.0)



Kurznachrichten

Über 1500

adventistische Kommunikatoren, digitale Evangelisten und Influencer aus der mexikanischen Provinz Chiapas trafen sich zur ersten Konferenz des Global Adventist Internet Network (GAIN). Die Veranstaltung fand am 17. und 18. Februar in Tuxtla Gutiérrez statt. Unter den hunderterten von Teilnehmenden im Chiapas-Convention-Center waren vor allem junge Menschen. Sie wurden ermutigt, jede Gelegenheit zu nutzen, um der Kirche mit ihren Gaben und den auf der Veranstaltung bereitgestellten Hilfsmitteln zu dienen

„Nach intensiver Zusammenarbeit mit den Menschen in der Region haben wir festgestellt, dass einer der größten Bedürfnisse die psychische Gesundheit ist. Wir glauben, dass das Angebot von Beratung zu einem erschwinglichen Preis helfen wird.“

Paul Ranking, Manager eines Secondhand-Ladens, über die neue Zusammenarbeit zwischen der Universität Avondale und einem der größten Secondhand-Läden Australiens, der von ADRA betrieben wird. Die Zusammenarbeit zwischen den beiden Einrichtungen bietet der Region erschwingliche Beratungsdienste an.

„Das adventistische Krankenhaus in Palangka Raya wird unserer Region wichtige Gesundheitsdienste anbieten und dabei sowohl Qualität als auch Mitgefühl zeigen. Es wird ein Ort sein, an dem Einzelpersonen und Familien medizinische Versorgung sowie emotionale und spirituelle Unterstützung erhalten können, was für die Heilung entscheidend ist.“

Sugih Sitorus, Präsident des Westindonesischen Missionsverbandes, während des Eröffnungsgottesdienstes eines neuen Krankenhauses in Zentral-Kalimantan, in Indonesien. Das hochmoderne 51-Betten-Krankenhaus wird den Einwohnern von Palangka Raya und den umliegenden Ortschaften umfassende medizinische Dienste anbieten. Zu den Leistungen des neuen Krankenhauses gehören Allgemeinmedizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Gynäkologie, Kinderheilkunde und Intensivmedizin.

Adventist Review Newsletter

Möchtest du über das, was in unserer Kirche geschieht, auf dem Laufenden bleiben? Melde dich gleich an, um unseren wöchentlichen Newsletter mit aktuellen Meldungen, inspirierenden Geschichten, Videos und anderem zu erhalten (engl.).



www.adventistreview.org/newsletter-signup

„Wir glauben, dass ‚Catalyst‘ eine neue Kultur des Engagements für unsere jungen Menschen in der Kirche hervorbringen wird, so dass sie ausgerüstet und befähigt werden, ihren Platz im Zentrum des Lebens und der Mission der Kirche einzunehmen. Sie werden eine große Bereicherung für das Wachstum unserer örtlichen Gemeinden und Gemeindegründungen sein – dies ist ein konkreter Weg, unsere Kirche zukunftssicher zu machen.“

Gilbert Cangy, Direktor des Jüngerschaftszentrums der Südpazifik-Division, über die Initiative „Catalyst“. Dieses Programm richtet sich an junge Menschen und alle, die auf der Suche nach ihrer Bestimmung sind. Die Teilnehmer verbringen eine Woche in der Wildnis, bevor sie an die Avondale-Universität gehen, um ein tieferes Verständnis der Heiligen Schrift zu erlangen, die christliche Geschichte kennenzulernen und die Einzigartigkeit der adventistischen Botschaft zu verstehen. Das Programm nimmt drei Monate in Anspruch.

Mehr als 6000

neu getaufte Mitglieder gab es am Ende der Hybrid-Evangelisationsserie Earth's Final Countdown in Davao, im Süden der Philippinen. Die Hybrid-Evangelisation fand im Davao del Sur Coliseum in Digos City statt, wo sich mehr als 10.000 Gemeindeglieder versammelten, und wurde gleichzeitig von über 27 adventistischen Radiosendern und acht Fernsehsendern übertragen.

„Der Herr kommt, und er zählt auf jedes Gemeindeglied, um seinen Auftrag zu erfüllen. Geht zurück in eure Gemeinden und teilt das Feuer, das ihr hier empfangen habt. Ein Feuer beginnt immer nur mit einem Funken. Wenn ihr zu einem solchen Funken werdet, wird dieser schließlich zu einem Feuer werden. Dann werden wir die Arbeit beenden und nach Hause gehen, denn Sein Licht wird siegen.“

Luis Rivera, Präsident des puerto-ricanischen Verbandes, zu den Teilnehmern eines Laien-, Pastoren- und Sabbatschulfestivals. Ziel der Veranstaltung war es, Pastoren mit der Initiative „GROW Your Church“ (Lass deine Gemeinde wachsen) der Abteilung Sabbatschule und Persönliche Dienste der Generalkonferenz vertraut zu machen. Außerdem sollte eine Kirchengemeinschaft unterstützt werden, die in den letzten Jahren stark von der Abwanderung betroffen war. Mehr als 700 leitende Laien aus der ganzen Insel versammelten sich im Jugendzentrum Eliezer Meléndez in der Hauptstadt San Juan.

„Das Thema ‚Liebe ist ein Verb‘ unterstreicht die Notwendigkeit, Liebe in die Tat umzusetzen. Es reicht nicht aus, nur über Liebe zu sprechen oder seine Gefühle für jemanden oder etwas auszudrücken. Liebe erfordert Taten. Sie fordert uns auf, aus unserer Komfortzone auszubrechen und etwas zu tun, um anderen zu dienen.“

Ron Genebago, Leiter der Jugendarbeit der Südasien-Pazifik Division, über den Weltjugendtag 2023. Die diesjährige Veranstaltung mit dem Titel „Liebe ist ein Verb“ war ein Aufruf zum Handeln für junge Menschen, um ihre Umgebung und die Welt positiv zu beeinflussen. Junge Menschen, die sich an den Initiativen von „GROW Your Church“ beteiligten, konnten aus einer Reihe von Hilfsaktivitäten wählen, darunter die Versorgung von Obdachlosen mit Lebensmitteln, der Besuch älterer Menschen, die Reinigung der Umgebung und vieles mehr. Das Ziel war es, das Leben von Menschen in Not zu verbessern.

Über 12.000

Gemeindemitglieder zogen durch die Hauptstraßen von Bogotá, in Kolumbien, um das 100-jährige Bestehen der Kirche in der Stadt zu feiern. Die kolumbianische Senatorin Lorena Ríos Cuéllar verlieh der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten eine besondere Anerkennung des nationalen Senatsausschusses für den geistlichen, sozialen und humanitären Beitrag der Kirche. Im Rahmen der Veranstaltung wurde auch der Sender Esperanza Colombia Radio 96.3 FM eingeweiht, der im Jahr 2022 dank der Unterstützung von Adventist World Radio (AWR) erworben werden konnte. Der Sender erreicht 14 Millionen Menschen in Bogotá und der Metropolregion. ➔



Foto: Mateo Orozco

Aus aller Welt

Explosives Wachstum treibt die adventistische Kirche in Afrika an

Andrew McChesney

Der Heilige Geist wirkt mächtig in Afrika, wo die Kirche der Siebentags-Adventisten ein explosionsartiges Wachstum erlebt, das ihren Mitgliedern außergewöhnliche Möglichkeiten zum Zeugnis gibt, sagte der Präsident der Generalkonferenz, Ted N. C. Wilson, nach einer Reise durch acht Länder.

Wilson, der auf seiner Reise auch Staatsoberhäupter und Stammesfürsten besuchte, lobte die Treue der Gemeindeglieder und sagte, Afrika diene als Beispiel dafür, was der Heilige Geist weltweit bewirken könne.

„Gott tut erstaunliche Dinge in Afrika“, sagte Wilson. „Wir preisen seinen Namen für das enorme Wachstum und den Einfluss, den unsere Mitglieder durch ihre schiere Zahl und ihr treues Zeugnis auf die Gesellschaft haben.“

Der dreieinhalbwöchige Besuch begann in Sambia, wo 1,2 Millionen Adventisten leben und das 2015 als erstes afrikanisches Land die Millionengrenze erreichte. Weltweit hat die adventistische Kirche 21,9 Millionen Mitglieder, wie das Büro für Archive, Statistik und Forschung mitteilte.

Nach Sambia besuchte Wilson Kenia, Tansania und die Demokratische Republik Kongo. Die Reise endete in Südafrika, Eswatini (früher Swasiland), Lesotho und Namibia.

Unterwegs besuchte Wilson, der von seiner Frau Nancy begleitet wurde, adventistische Krankenhäuser, Universitäten, Schulen, Medienorganisationen und Hilfswerke und predigte vor Tausenden von Menschen in überfüllten Stadien und Hallen.

„Wir hatten wunderbare Begegnungen mit unseren Gemeindegliedern, die für TMI, ‚I Will Go‘ und Evangelisation brennen“, sagte Wilson. TMI (Total Member Involvement) und „I Will Go“ sind Initiativen der Weltkirchenleitung, die jedes Gemeindeglied motivieren sollen, seine Hoffnung auf das baldige Kommen Jesu anderen weiterzugeben.

Wilson bot auch in Einzelgesprächen mit afrikanischen Führungspersonlichkeiten geistliche Ermutigung an. „Wir haben Staatsoberhäupter und andere hohe Beamte getroffen, die Adventisten schätzen“, sagte Wilson.

Zu den anderen Würdenträgern, mit denen er zusammentraf, gehörten Lubosi Imwiko II, ein Stammeskönig aus Sambia, dessen Vorgänger der Kirche das Land geschenkt hatte, auf dem heute das adventistische Yuka-Krankenhaus steht; Mangosuthu Buthelezi, ein 94-jähriger Prinz des Zulu-Königreiches in Südafrika, dessen Mutter Adventistin war; Mitglieder der Königsfamilie von Eswatini, von denen einige Adventisten sind; der Vizeprä-

Ted Wilson reiste in acht Länder, um Gemeindeglieder zu ermutigen.

sident von Namibia; der stellvertretende Premierminister von Lesotho und zwei Abgeordnete des nationalen Parlaments, die Adventisten sind; ein Gouverneur aus Kenia und eine Gruppe von Parlamentsabgeordneten, die Adventisten sind.

Blasious Ruguri, Präsident der Ost-Zentralafrikanischen Division der Adventgemeinde, zu deren Gebiet Kenia, Tansania und die Demokratische Republik Kongo gehören, sagte, er sei besonders bewegt von den Treffen mit den Präsidenten Kenias und der Demokratischen Republik Kongo.

„Für beide war es ein großer Segen“, sagte Ruguri, der an den Treffen teilnahm. „Pastor Wilson sprach mit ihnen über eine Reihe von Themen, einschließlich das bevorstehende Kommen Jesu, wie wir es durch die Zeichen, die wir alle deutlich sehen können, erkennen.“

Laut Ruguri fühlten sich die Mitglieder sehr ermutigt, als der Kirchenpräsident Bibelstellen und Passagen aus den Schriften Ellen Whites vorlas, die zeigten, welche wichtige Rolle sie bei der Vollendung von Gottes Werk spielen.

Gideon Reyneke, Exekutivsekretär der Südlichen-Afrika-Indischer-Ozean Division, bezeichnete die Auswirkungen von Wilsons Besuch als „enorm“ für die Division, zu deren Gebiet Südafrika, Eswatini, Lesotho und Namibia gehören.

„Die Menschen sahen und erlebten, dass sie in der Kirche der Siebentags-Adventisten ein wichtiger Teil der weltweiten Familie Gottes sind“, sagte er.

An die Gemeindeglieder in aller Welt gewandt, fügte Wilson hinzu: „Das Ende der Zeit ist nahe, und der Heilige Geist ist mächtig am Wirken ... Jesus kommt bald! Engagier dich!“ ©



Ted und Nancy Wilson begrüßen einige der mehr als 5.000 Gemeindeglieder, die am 28. Januar 2023 an einem Treffen in Kitwe, Sambia, teilnahmen.

Foto: Andrew Silumesi/NKJ Media

Adventistische Universität in Argentinien eröffnete Creation Center

Marcos Paseggi, *Adventist World*

Im März wurde auf dem Campus der River Plate Adventist University (RPAU) in Argentinien ein neues Informationszentrum offiziell eröffnet. Die neue Einrichtung beherbergt ein Museum, ein Labor und einen Unterrichtsraum für geowissenschaftliche Forschung. Die Leiter des Forschungsinstituts für Geowissenschaften und weitere Vertreter der Universität hielten eine Zeremonie und eine Vorschau auf die Einrichtungen ab. Während der Veranstaltung gaben die Verantwortlichen einen kurzen Überblick über das Projekt, einschließlich der technischen Daten und Ziele.

Zu den besonderen Gästen der Zeremonie zählten Ronald Nalin, Direktor des Geosciences Research Institute (GRI) der Generalkonferenz, Marcos Natal, GRI-Direktor für die Südamerikanische Division, und Roberto Biaggi, Paläontologe und ehemaliger GRI-Direktor der Universität. Weitere Führungskräfte der Universität nahmen ebenfalls an der Zeremonie teil.

„Ich danke Gott und den Verantwortlichen der GRI für ihre Unterstützung und aktive Beteiligung an der Realisierung dieser Einrichtung“, sagte der Präsident der RPAU, Horacio Rizzo. „Dieses Zentrum wird in unserer Region und darüber hinaus einen starken Einfluss auf die Förderung einer auf der Schöpfung basierenden Weltanschauung haben.“

Natal stimmte zu. „Ich danke dem Herrn, dass ich diesen Moment miterleben durfte. Diese Art von Projekt ist für die Mission der adventistischen Kirche und die Identität ihrer Mitglieder als Volk Gottes sehr wichtig“, sagte er.

Auch Nalin drückte seine Freude über die Teilnahme an der Zeremonie aus und betonte deren Bedeutung. „Dies ist ein weiteres Beispiel für Bildung, die Wissenschaft und Glauben verbindet“, sagte er. Der neue GRI-Direktor der



Kirchen- und Schulleiter nahmen an der Einweihungsfeier des neuen Ressourcenentrums teil.

Foto: River Plate Adventist University

Universität ist Samuel Abdala, der zuvor an Projekten im GRI-Hauptquartier in Loma Linda, Kalifornien, gearbeitet hat.

Nach der traditionellen Eröffnungszeremonie besichtigten die Verantwortlichen und Gäste die Räumlichkeiten und die bereits ausgestellten Ressourcen. „Dieses Zentrum richtet sich vor allem an zwei Zielgruppen“, sagte Nalin in einem Interview am Rande der Feier. „Erstens die Studenten, die oft ohne ausreichendes Wissen über den Ursprung der Erde an diese Hochschule kommen. Dieser Ort wird ihnen das Wissen und die didaktischen und pädagogischen Mittel zur Verfügung stellen, die ihnen helfen werden, wertvolle Antworten auf ihre Fragen zu finden“, sagte er.

Die zweite Gruppe, betonte Nalin, sei die Öffentlichkeit. „Dieses Zentrum wird zweifellos ein Netzwerk von Kontakten mit anderen Bildungseinrichtungen in der Region schaffen, die das Zentrum besuchen werden“, sagte er. „Es wird auch Forscher mit geologischen oder paläontologischen Kenntnissen anziehen, die zu den Diskussionen beitragen können. Solche Interaktionen sind normalerweise sehr fruchtbar.“

Rizzo stimmte zu. „Dieses Zentrum ist mehr als ein Museum. Es bewahrt

Zu den Einrichtungen gehören ein Museum, ein Labor und Unterrichtsräume für geowissenschaftliche Forschung.

lokale Ressourcen mit dem Ziel, die Argumente für eine kreationistische Weltanschauung wissenschaftlich zu untermauern“, sagte er. „Es ist ein Ort, der die Bewohner der Region einlädt, Ressourcen zu erkunden, die normalerweise nicht so leicht zu sehen sind. Ein Beispiel dafür sind die fossilen Überreste, die hier ausgestellt sind. Neben dem wissenschaftlichen Ansatz des Zentrums, betonte Rizzo, „ist es eines der erklärten Ziele des neuen Zentrums, die schöpferische Hand Gottes in allem zu erkennen und den Reichtum der Nachweise, die in unserer Region zu finden sind, zu bewundern.“

Das neue Zentrum wird das David-Rhys-Museum, ein geowissenschaftliches Forschungslabor und Unterrichtsräume umfassen und als Zweigstelle des geowissenschaftlichen Forschungsinstituts der River Plate Adventist University dienen.

Das David-Rhys-Museum wird nach Angaben der Verantwortlichen die Erhaltung und den Schutz des lokalen paläontologischen, geologischen und biologischen Erbes fördern. Das geowissenschaftliche Forschungslabor und Klassenzimmer wird Studenten helfen, mehr über Biodiversität und Geowissenschaften zu lernen. ☺

Aus aller Welt

Adventgemeinde in Costa Rica weihte Radiostudio und Büros ein

Libna Stevens, Interamerikanische Division und Adventist World

Leiter der Siebenten-Tags-Adventisten im Süd- und Mittel-Zentralamerikanischen Missionsverband (SCAUM) weihten am 13. März in Alajuela, Costa Rica, die Studios und Büros von Radio Lira, einem von der adventistischen Kirche betriebenen Radiosender, feierlich ein. Regionale Verwalter und Vertreter von Adventist World Radio (AWR), einem Radiodienst der Generalkonferenz, reflektierten darüber, wie Gott sie zu dem 9,8 Hektar großen Grundstück mit Blick auf Alajuela geführt hatte.

„Das ist ein Wunder Gottes“, sagte Ricardo Marin, Präsident von SCAUM. Marin dankte AWR für die Bereitstellung des Grundstücks. „Wir preisen Gott für seine Güte und versprechen, weiterhin die Erlösungsbotschaft zu verkünden“, sagte er.

EINE BESONDERE GESCHICHTE MIT AWR

Radio Lira hat eine besondere Geschichte mit AWR, sagte Ray Allen, einer der stellvertretenden Generaldirektoren des Unternehmens. „Dies war einst das Zentrum von AWR für diese Region“, sagte Allen. „Ich erinnere mich an Programme, die hier produziert und über Kurzwellen in alle spanischsprachigen Länder ausgestrahlt wurden.“ Das Studiogebäude war das AWR-Hauptquartier für ganz Amerika, erklärte Allen, und diente der Interamerikanischen und der Südamerikanischen Division der Adventisten.

Laut Allen musste die Immobilie verkauft werden, weil 2004 mehrere AWR-Büros in der Region geschlossen werden mussten. „Jeder, der es sich ansah, sagte: ‘Nein, das ist nichts für mich’, und wir fragten uns: ‘Wie kann das sein? Es ist doch so schön ... Wie kann man so einem Land widerstehen? Aber Gott behielt dieses Land, als ob er sagte, dieser Ort muss erhalten bleiben,

damit wir weiter das Evangelium verkünden können.“

In gewisser Weise, so Allen, „ist dies eine erneute Einweihung. Wir waren schon einmal mit Gott hier, und heute sind wir wieder mit Gott hier. Möge Gott dieses Grundstück weiterhin segnen, damit die Liebe, die in den drei Engelsbotschaften verkörpert ist, noch viele weitere Menschen für Gott erreichen kann.“

Die Unterzeichnung für das Anwesen fand 2022 am Hauptsitz des AWR in der Generalkonferenz im US-Bundesstaat Maryland statt. Marin dankte öffentlich dem AWR-Präsidenten Duane McKey und dem ehemaligen IAD-Präsidenten Israel Leito, die maßgeblich an der Übergabe beteiligt waren.

DAS EVANGELIUM VERKÜNDEN

Die Verantwortlichen glauben, dass Gott das Grundstück und seinen Zweck für die Mission bewahrt hat. „Alles, was wir tun, sollte darauf ausgerichtet sein, diese wunderbare Erlösungsbotschaft zu verkünden, und wir geloben als Kirche, uns weiterzuentwickeln und zu wachsen“, sagte Marin.

Der Kommunikationsdirektor von SCAUM, Royner Ramirez, leitet die Produktion zusammen mit einem Produk-

AWR schenkte der regionalen Kirchenverwaltung ein Grundstück.

tionsdirektor, einem Programmdirektor, einem Marketingdirektor und einem stellvertretenden Produktionsdirektor. Gemeinsam halten sie den Sender rund um die Uhr am Laufen.

„Wir wollen hier auf diesem Grundstück ein richtiges Hope-Medienzentrum einrichten, um die Zuschauer zu erreichen, die von Jesus und seiner Liebe wissen müssen“, sagte Ramirez. Ein kleines Fernsehstudio wurde bereits eingerichtet, aber es werden Pläne für ein komplettes Medienzentrum gemacht.

‘GOTTES BUMERANG-EFFEKT’

Miguel Lara, der seit fast zwei Jahrzehnten bei Radio Lira beschäftigt ist, sagte, es sei unwirklich, wieder auf dem Gelände zu sein und das zu tun, was er seit so vielen Jahren gerne getan habe. Er begann als 19-jähriger Student dort zu arbeiten.

„Ich sehe es als Privileg, Teil eines Ortes zu sein, an dem so viel geschaffen wurde, um die Hoffnungsbotschaft zu verbreiten“, sagte Lara.

In gewisser Weise tritt Radio Lira in die Fußstapfen von AWR und macht dort weiter, wo AWR aufgehört hat, findet Allen. „Ich nenne das den Bumerang-Effekt Gottes, bei dem alles zurückkommt.“ ©



Verantwortliche bei der Besichtigung des Hauptproduktionsstudios in den neuen Büros von Radio Lira.

Foto: Libna Stevens/IAD

Vanesa Pizzuto, Transeuropäische Division

Weitergedacht



Foto: Zac Wolff

Über ChatGPT, Bildung, und Mitgefühl

Künstliche Intelligenz muss weg von der Datengetriebenheit hin zu einer Wertegetriebenheit.

Während einer Schulung zum Thema Krisenmanagement, an der ich kürzlich teilnahm, verbrachte unser Dozent – ein eingefleischter Fan von Künstlicher Intelligenz (KI) – viel Zeit damit, ChatGPT zu loben. Da ich nicht zugeben wollte, dass ich keine Ahnung hatte, worauf er sich bezog, schaute ich heimlich auf meinem Handy nach. ChatGPT, oder Chat Generative Pre-trained Transformer, ist im Grunde ein Chatbot, eine Software für Online-Chats, die von OpenAI, einem Forschungslabor in Kalifornien, USA, entwickelt wurde. ChatGPT kann dir auf jede Frage erstaunlich menschenähnliche Antworten geben.

Aber es gibt noch mehr! ChatGPT kann Computerprogramme schreiben und Musik komponieren. Es kann sogar Aufsätze und Gedichte schreiben. Unser Lehrer hat uns eine Demonstration gegeben, die sowohl die Benutzerfreundlichkeit als auch die Leistungsfähigkeit des Programms zeigt. Er verband ChatGPT einfach mit Google Forms und bat es, den Index für einen Aufsatz über „Krisenmanagement“ und einige Absätze zu schreiben. Nach ein paar

Sekunden Wartezeit, voilà! Wir hatten einen bemerkenswert kohärenten und präzisen Text vor uns.

URHEBERRECHT IST WICHTIG

Nachdem ich meine Kinnlade wieder zugeklappt hatte, fragte ich, was jeder Autor, der etwas auf sich hält, gefragt hätte: „Was ist mit dem Urheberrecht?“ Schließlich wurde ChatGPT mit einer riesigen Menge an Daten aus dem Internet trainiert, von denen einige urheberrechtlich geschützt sind. Dies scheint eine Art Grauzone zu sein.

Derzeit ist unklar, ob ChatGPT die Originalwerke ausreichend verändert, um Urheberrechtsverletzungen zu vermeiden. Klar ist, dass OpenAI nicht für Schäden haftet. Wenn die Nutzer also mit einer Klage konfrontiert werden, sind sie praktisch auf sich allein gestellt.

Abgesehen von den Auswirkungen auf das Urheberrecht ist eines sicher: Seitdem auch Google seinen eigenen Chatbot namens Bard herausgebracht hat, ist Künstliche Intelligenz mehr denn je Teil unseres täglichen Lebens geworden.

AUSWIRKUNGEN AUF DAS BILDUNGSWESEN

In meiner Familie sind fast alle Lehrer. Daher ist es nicht verwunderlich, dass ich nach der Fortbildung sofort an die Auswirkungen auf die Bildung dachte. Ich griff zum Telefon und rief meine Zwillingsschwester Inés an, die Leiterin einer zweisprachigen Schule in Argentinien ist.

Wir sprachen eine Weile darüber, wie Künstliche Intelligenz Bildungseinrichtungen dazu zwingen würde, über Plagiate nachzudenken. Doch schon bald kamen wir zu tieferen Gewässern und diskutierten über Bewertungskriterien und die Kernziele von Bildung.

„Ich glaube, dass die Entwicklungen in der KI uns dazu zwingen werden, uns noch mehr auf emotionale Kompetenz und kritisches Denken zu konzentrieren“, sagte meine Schwester. „In einer Zeit, in der ein Computer uns in einer Nanosekunde eine Antwort geben kann, müssen wir uns auf das Urteilsvermögen konzentrieren, nicht auf das Wiederkauen von Inhalten.“

UND DIE KIRCHE?

Als Kirche haben wir oft den einfachen Ansatz gewählt, neue Technologien zu verteufeln, wenn sie mit komplexen Szenarien wie diesem konfrontiert wurden. Ich halte das für einen schrecklichen Fehler. Nicht nur, dass diese Technologien nicht verschwinden werden (egal, wie tief wir den Kopf in den Sand stecken), je länger wir unser Engagement hinauszögern, desto anfälliger werden wir für möglichen Missbrauch und desto weniger sind wir in der Lage, die Gesellschaft zum Besseren zu beeinflussen. Wenn das Salz nicht ins Essen kommt, kann es ihm auch keinen Geschmack verleihen!

Gleichzeitig müssen wir uns für den Wert des Mitgefühls als Schlüsselkomponente der KI einsetzen. Mitgefühl ist ein Wort, das nicht oft mit KI in Verbindung gebracht wird. Aber ich hoffe, dass es eines Tages so sein wird. Zumindest könnte es so sein, wenn wir anfangen, KI-Fähigkeiten und Ethik zu lehren. Wir können sicherstellen, dass KI-Entwicklungen wie ChatGPT unser Leben und unsere Gesellschaft deutlich verbessern. Eine mitfühlende KI ist nicht nur möglich, sondern auch absolut notwendig.

Nur dann kann die Künstliche Intelligenz einen wesentlichen Beitrag zu unserer Mission leisten. ☺

Titelthema

In alle Welt

Die Geschichte eines atemberaubenden
Auftrags und eines unglaublichen Gottes

Ein Teil der
Auflage von
Adventist World
wird in der
Druckerei des
Verlags Pacific
Press in Nampa,
Idaho (USA)
gedruckt.



Das Interview mit Bill Johnsson, das diesem Artikel zugrunde liegt, wurde am 2. Februar 2023, nur wenige Wochen vor seinem überraschenden Tod am 11. März, geführt. Der Text wurde unverändert beibehalten. Die Redaktion.

W

illiam (Bill) Johnsson hatte sich das Datum – den 18. Februar 2004 – im Kalender notiert. Als damaliger Chefredakteur des *Adventist Review*, hatte er einen Termin mit seinem Chef, Generalkonferenzpräsident Jan Paulsen, vereinbart, um ein Problem zu besprechen. Doch als er an jenem Tag Paulsens Büro betrat, wischte der Präsident Johnssons Anliegen schnell beiseite und brachte ein eigenes auf.

„Wir brauchen eine Zeitschrift, ein gemeinsames Medium, das dazu beiträgt, die Adventisten in der Weltkirche zusammenzuhalten“, sagte Paulsen. „Und ich möchte, dass die Mitarbeiter des *Adventist Review* nach Wegen suchen, dies zu erreichen.“

Der konkrete Auftrag bestand darin, die Kirchenzeitung ohne Kosten für die Gemeindeglieder an etwa eine Million Haushalte in aller Welt zu verschicken. Der Schwerpunkt sollte zunächst auf den Weltregionen liegen, in denen Englisch gesprochen wurde. Übersetzungen in andere Sprachen sollten folgen, wenn die Mittel zur Verfügung stehen würden.

Paulsen fügte noch hinzu: „Für diesen Plan gibt es zurzeit kein Budget, und wir können euch kein zusätzliches Personal zur Verfügung stellen. Es könnte also sein, dass ihr die ganze Arbeit umsonst macht, weil womöglich kein Geld dafür da sein wird.“

DAS UNMÖGLICHE VOLLBRINGEN¹

Die Aufgabe war eine gewaltige Herausforderung, aber „Bill war sofort begeistert“, wie Paulsen sagte. Johnssons Worte waren: „Das ist eine großartige Idee – wenn wir es schaffen.“

Johnssons Erinnerung ähnelte der von Paulsen: „Ich war völlig überrascht, aber ehrlich gesagt, sehr erfreut.“

Die Kernaufgabe der Zeitschrift beschrieb Johnsson als Beitrag dazu, „unsere Gemeindeglieder miteinander zu verbinden, um die Einheit unserer wunderbar vielfältigen Kirche zu stärken“. Er spürte persönlich, „dass die Notwendigkeit dazu groß war. Zahllose Gedanken schossen mir durch den Kopf. Ich war nur noch ein paar Monate von meinem 70. Geburtstag entfernt und wollte in den nächsten ein oder zwei Jahren in den Ruhestand gehen, aber ich ließ Bruder Paulsen wissen, dass ich hinter dem Projekt stand, und dass ich mich bemühen würde, meine Mitarbeiter davon zu überzeugen, ebenfalls mitzumachen.“

Die Idee für eine globale Kirchenzeitschrift war Paulsen, der von 1999 bis 2010 Präsident der Generalkonferenz war, nicht spontan gekommen. Schon seit Jahren lag es ihm am Herzen, Möglichkeiten zu finden, um die Einheit unter den Siebentags-Adventisten in den 13 Divisionen und Feldern der Kirche zu stärken.

„Als ich 1995 als Vizepräsident zur Generalkonferenz kam, hatte ich bereits in mehreren Ländern gelebt und war eine Art Internationalist. Ich war immer sehr besorgt darüber, wie diese adventistische Familie zusammenhalten würde“, erklärte er. „Das lag mir schwer auf der Seele. Wie werden wir als internationale Familie zusammenhalten, so vielfältig wie wir sind? Die Unterschiede zwischen den Kulturen sind nicht marginal – sie sind riesig.“

Paulsen sagte, dass die Kirchenmitglieder neugierig waren, wie die internationale adventistische Familie außerhalb ihrer eigenen Region aussah, und dass sie sich fragten, wie sich diese Unterschiede auf die Kirche auswirkten.

Als die Kirchenleiter über die Machbarkeit einer globalen Kirchenzeitschrift nachdachten, beschäftigten sie laut Paulsen folgende Fragen: Was sind die Grundwerte, die uns als Siebenten-Tags-Adventisten ausmachen? Verändern sich diese Werte, wenn sie in andere Länder übertragen werden? Haben manche Werte in meiner Kultur ein größeres Gewicht als in einer anderen Kultur? „Das sind keine einfachen Fragen“, so Paulsen.

„Die Zeitschrift, die wir planten, sollte unsere gemeinsamen Werte fördern, prägen, beleben und bekräftigen“, erklärte Paulsen. „Sie sollte unseren Gemeindegliedern vermitteln, dass wir eine weltweite Familie sind.“

Und Paulsen ergänzte: „Unsere Kirche wächst schnell und breitet sich mit großer Geschwindigkeit aus, deshalb müssen wir sicherstellen, dass es etwas gibt, durch das neue Adventisten angesprochen und einbezogen werden. In diesem Sinne sollte es auch ein evangelistisches Werkzeug sein.“

DIE HERAUSFORDERUNG WIRD ANGENOMMEN

Als nächstes informierte Johnsson die Belegschaft des *Adventist Review* von dem Auftrag.

„Fast augenblicklich rief ich alle Mitarbeiter zusammen und berichtete ihnen, was unser Chef mit mir besprochen hatte. Ich sagte ihnen auch, dass es noch kein Budget für das Projekt gab und keine zusätzliche Hilfe zur Verfügung gestellt werden würde. Es gab nur die Vision, und die würde womöglich nicht verwirklicht werden“, so Johnsson, der von 1982 bis 2006 Redakteur des *Adventist Review* war. „Damals hatten wir jede Woche einen Drucktermin, wir hatten also schon genug zu tun. Daher war es verständlich, dass ein oder zwei der Mitarbeiter etwas zögerlich waren, das Projekt zu übernehmen, aber sie freundeten sich schnell mit dem Gedanken an. Die Belegschaft hat es wunderbar gemeistert.“

Roy Adams, ein stellvertretender Chefredakteur, gehörte zu denen, die zögerten, eine so große zusätzliche Verantwortung zu übernehmen. „Wir brachten bereits vier Ausgaben des *Adventist Review* monatlich heraus: North American Division, World, Cutting Edge und AnchorPoints“, erklärte Adams. „Und zu den strengen Abgabeterminen, mit denen diese Ausgaben verbunden waren, kam auch noch das Wissen, dass eine Generalkonferenz-Vollversammlung bevorstand, ein Ereignis, das monatelange, anstrengende Vorbereitungen erforderte, zu denen dann auch noch der Berichte-Marathon über das Ereignis selbst kam. Und die Tatsache, dass die Direktive ohne die Zusage zusätzlicher Mitarbeiter kam, ließ mich an die ägyptischen Aufseher denken, die von den israelitischen Sklaven verlangten, Ziegel ohne Stroh herzustellen.“

„Aber als ich diese anfänglichen Emotionen überwunden hatte, waren meine Gefühle im Einklang mit dem Ziel und

Ich war von Anfang an davon überzeugt, dass der Heilige Geist uns dabei half, das Ganze auf die Beine zu stellen.

Zweck des neuen Projekts“, fügte Adams hinzu. „Ich war schon immer der Ansicht, dass unsere Hauptverantwortlichen ein Medium für die ständige direkte Kommunikation mit allen Adventisten weltweit haben sollten, wenn wir eine globale Kirche sind. Aus dieser Überzeugung heraus habe ich mich ins Zeug gelegt und diese schwierige Aufgabe gemeinsam mit den anderen Mitarbeitern in Angriff genommen.“

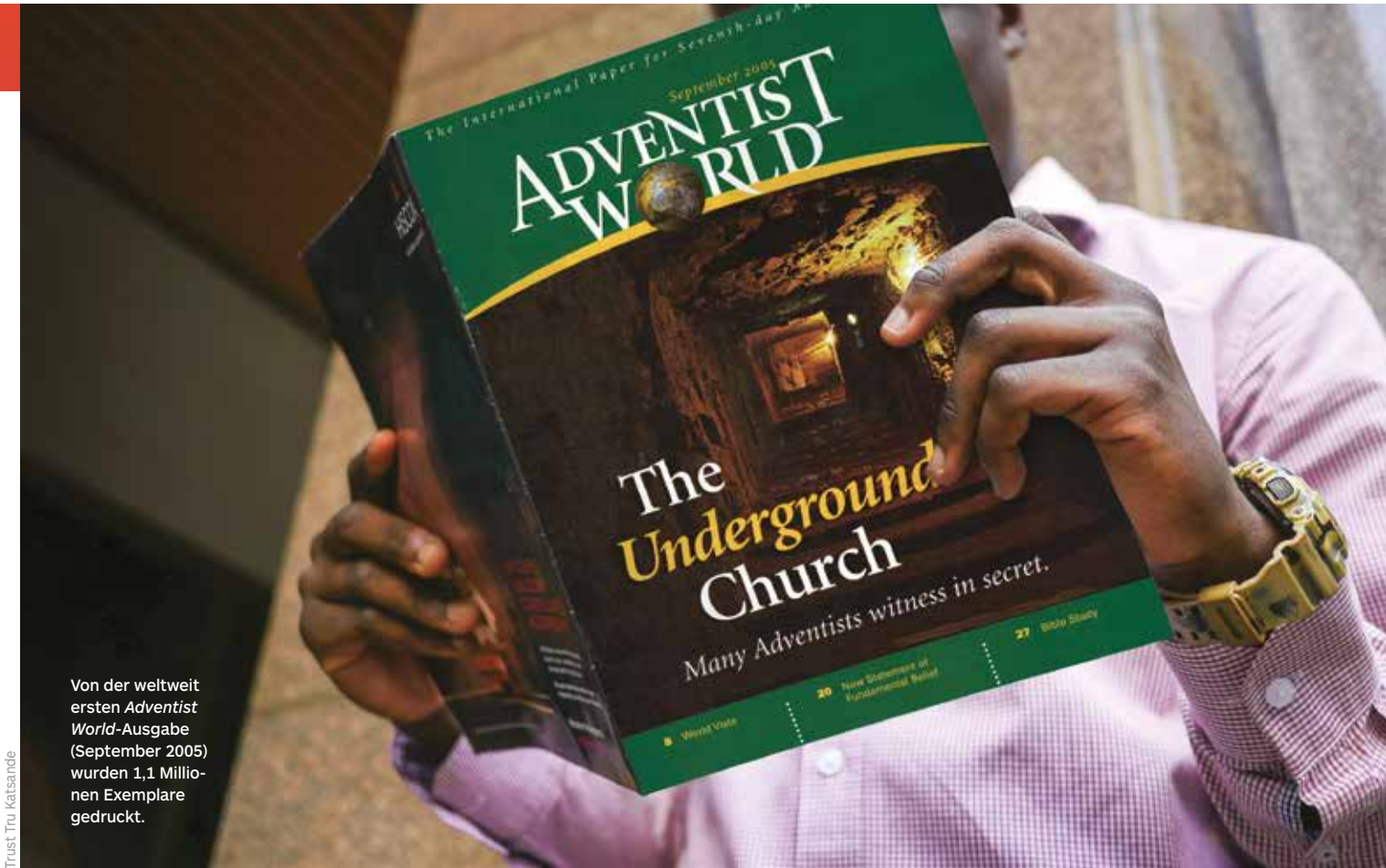
Johnsson beschrieb den Plan zur Entwicklung der globalen Kirchenzeitschrift als vielschichtig. Zu den verschiedenen Aspekten gehörten Redaktion, Design, Produktion, Vertrieb, Finanzen und die Auswirkungen auf den wöchentlich erscheinenden *Adventist Review*. Je mehr er und seine Mitarbeiter darüber nachdachten, desto größer und komplizierter wurde die Aufgabe. „Es war eine gewaltige Aufgabe, umfassend, global in ihren Dimensionen.“² Möglichkeiten zum Drucken mussten erkundet werden, nicht nur in Nordamerika, sondern auch in anderen Regionen der Welt. Johnsson musste sich auch Gedanken über die Versandmöglichkeiten machen und darüber, wie er die Zeitschrift in angemessener Zeit zu den Menschen bringen konnte. Ihm wurde klar, dass er jemanden brauchte, der ihm beim Zusammentragen aller Daten half, und so erklärte er das Problem seinen Mitarbeitern während einer wöchentlichen Mitarbeiterbesprechung. Noch am selben Tag bot Merle Poirier, damals technische Koordinatorin für den *Adventist Review* und heute Operations-Managerin für beide Zeitschriften, ihre Hilfe an.

„Merle war eine unschätzbare Hilfe“, erinnerte sich Johnsson. „Sie hat einen sehr ausgeprägten Sinn für Details und kann sehr gut organisieren. Sie war eine wunderbare Ergänzung für uns.“

„Es gab nirgendwo Vorbilder, an denen wir uns orientieren konnten“, fügte Johnsson hinzu. „Eine Zeitschrift in die ganze Welt zu schicken – solch ein Plan konnte wahrscheinlich nur von Adventisten kommen“, lachte er.

Die Mitarbeiter des *Review* brauchten auch einen Paradigmenwechsel in ihrem Denken. Anstatt Inhalte für ein überwiegend nordamerikanisches Publikum zu produzieren, mussten sie nun global denken.

„Es sollte eine weltweite Zeitschrift werden“, so Johnsson. „Ich habe den Redakteuren gesagt, dass sie keine amerikanischen Ausdrücke und Redewendungen verwenden und



Von der weltweit ersten *Adventist World*-Ausgabe (September 2005) wurden 1,1 Millionen Exemplare gedruckt.

Trust.Tru Katsande

Illustrationen aus Amerika vermeiden sollten. Wir mussten Inhalte finden, die für die Weltkirche geeignet waren. Es war eine sehr schwierige Umstellung für uns.“

DIE FINANZIERUNG

Zu der Hoffnung und dem Traum gesellte sich die ganz praktische Frage der Finanzierung. Woher sollte das Geld kommen? Johnsson glaubte, dass der Heilige Geist die Antwort durch Steve Rose, den damaligen Assistenz-Schatzmeister der Generalkonferenz, gab.

„Anders als manche Leute meinen mögen, hat die Generalkonferenz keine unbegrenzten Mittel zur Verfügung – sie kann nicht einfach ‚tief in die Tasche greifen‘. Sie verfügt über einen kleinen Fonds für unvorhergesehene Ausgaben, aber ansonsten sind alle Mittel im Budget veranschlagt. Es gab also keine tiefe Tasche, in die man greifen konnte“, so Johnsson. „Aber Steve arbeitete sehr eng mit uns zusammen, und sein Herz hing an dem Projekt. Er hatte die Hoffnung, dass unsere Kirche in Südkorea das Problem würde lösen können.“

In Südkorea hatten sich Kirchengelder angesammelt, die normalerweise an die Generalkonferenz überwiesen worden wären. Die Regierungsvorschriften erlaubten es jedoch nicht, die Gelder in US-Dollar zu überweisen, sondern nur in der koreanischen Währung Won. Bei einer Umwechslung in eine andere Währung wären die Gelder stark besteuert worden.

„Steve und ich reisten nach Südkorea und trafen uns mit einem renommierten Anwalt für Steuerrecht“, erinnerte sich Johnsson. „Er erklärte uns das Gesetz, und die Bedingungen



William Johnsson, damals Herausgeber und Chefredakteur, und Bill Knott, stv. Chefredakteur (beide Mitte) trafen sich mit den Administratoren und Redakteuren aus Korea, um den Fortgang von *Adventist World* zu besprechen. Mit dabei war auch P. D. Chun, damals Präsident der Nordasien-Pazifik-Division (3. v. li.).

schiienen unerfüllbar zu sein. Um die Gelder freizugeben, hätte die Zeitschrift von unserer Kirche in Südkorea herausgegeben werden müssen, nicht von der Generalkonferenz. Wir reisten also wieder zurück und fragten wir uns: *Was wird jetzt passieren?*“

Nun schaltete sich Pyung Duk Chun, der Vorgänger des damaligen Präsidenten der Nordasien-Pazifik-Division, der nur wenige Jahre zuvor in den Ruhestand getreten war, ein. Johnsson erinnerte sich, dass er seine Hilfe mit den Worten anbot „Lasst es mich einmal versuchen.“

Chun traf sich unter vier Augen mit einem hochrangigen Beamten. Nachdem dieser sich das Problem der Kirche angehört hatte, meinte er: „Ja, so lautet das Gesetz. Aber es können Ausnahmen gemacht werden.“

■ WW



Claude Richli (li.), damals stellvertretender Herausgeber, prüft Korrekturabzüge des vierteljährlich erscheinenden *Adventist World Digest* mit Calvin Joshua beim Verlag Oriental Watchman in Pune, Indien.

Claude Richli

Zwei südkoreanische Redakteure des Adventist Korean Publishing House in Seoul wurden in das Redaktionsteam der geplanten Zeitschrift aufgenommen, die für Korea bestimmten Zeitschriften sollten dort gedruckt werden und Chun wurde Mitglied des Vorstands von *Adventist World*. Mit diesen Anpassungen konnte die Generalkonferenz Herausgeberin der Zeitschrift bleiben und das Geld legal zur Finanzierung des Projekts verwendet werden.

„Das ist für mich das größte Wunder bei *Adventist World* – die Art und Weise, wie die Finanzierung möglich wurde, und zwar erst ziemlich spät im Planungsprozess“, erklärte Johnsson. „Das konnte nur Gott tun.“

„Es war unglaublich, wie schnell der fast unbewältigbar scheinende Auftrag letztlich umgesetzt wurde – einschließlich der Finanzierung. Ich glaube, es war ein vom Himmel inspiriertes Werk“, ist auch Paulsen überzeugt.

EIN KRITISCHER MOMENT

Die Review and Herald Publishing Association (RHPA) in Hagerstown, im US-Bundesstaat Maryland, spielte bei der Planung und Entwicklung von *Adventist World* eine große Rolle. Da das Unternehmen jedoch nicht über genügend technisches Personal verfügte, um alle Aspekte des Designs abzudecken, wurde Dever Designs, ein Unternehmen des Adventisten Jeff Dever, beauftragt, die erste Druckvorlage für die neue, 32-seitige Zeitschrift zu entwickeln, die sowohl für Regionen wie Afrika und Europa als auch für Nordamerika geeignet sein sollte. Das Design sollte allerdings jeden Monat von Review and Herald erledigt werden.

„Als sich der Erscheinungstermin für die erste Ausgabe von *Adventist World* am Horizont abzeichnete und der Termin näher rückte, an dem die designten Dateien elektronisch an alle Druckereien übermittelt werden sollten – das waren neben der Review and Herald Publishing Association noch eine

zweite Druckerei in den USA, das Korean Publishing House in Seoul und Signs Publishing Company in Australien – wurde uns klar, dass wir es ohne Hilfe nicht schaffen würden“, erinnerte sich Johnsson. „Das war ein kritischer Augenblick. Es war Anfang August, und wir sollten die Zeitschrift auf der Jahressitzung im September [2005] am Verwaltungssitz der Generalkonferenz vorstellen. Ich war in der Woche, als uns klar wurde, dass wir ein großes Problem hatten, mit meiner Familie im Urlaub am Strand.“

Jeff Dever erklärte sich kurzfristig bereit zu helfen und übernahm die Verantwortung dafür, die Texte und Bilder in die Druckvorlage einzufügen.

„Dever Designs arbeitete Tag und Nacht, und wir konnten den Drucktermin einhalten“, so Johnsson.

Dever Designs blieb bis 2017 für das Design von *Adventist World* zuständig.

DIE ERSTE AUSGABE

Das Konzept von *Adventist World* wurde auf der Herbstsitzung der Weltkirchenleitung im Jahr 2004 beschlossen, das Design wurde am 2. Juli auf der 58. Vollversammlung der Generalkonferenz in St. Louis vorgestellt. Die erste Ausgabe erschien im September 2005, und laut dem Protokoll des Verlagsausschusses von *Adventist World* vom 3. Oktober 2005 umfasste die erste Auflage 1,1 Millionen Exemplare. Die jährlichen Kosten wurden auf 2,5 Millionen Dollar geschätzt. Im Protokoll sind außerdem fünf Ausgaben festgehalten: Korea, Südpazifik, Nordamerika, Inter-Amerika und Trans-Europa. Das Titelthema der ersten Ausgabe lautete „The Underground Church“ (Die Untergrundgemeinde). Da die Zeitschrift grundsätzlich auch zum Weitergeben genutzt werden konnte, schätzte Johnsson, dass bis zu fünf Millionen Leser mit jeder Ausgabe erreicht werden konnten. Die Zeitschriften wurden direkt an die Divisionen versandt und von dort an die verschiedenen Unionen, Vereinigungen und Gemeinden weitertransportiert.

„Bei der Einführung der Zeitschrift sagten manche: ‚Dieses Projekt wird sich nicht halten, wenn du in den Ruhestand gehst. Dann fangen sie etwas neues an,‘“ erinnerte sich Johnsson. „Aber es gibt die Zeitschrift heute, nach 18 Jahren, immer noch. Gott sei Lob und Dank dafür!“

Angesichts der rasanten Entwicklung von *Adventist World* von der Idee im Februar 2004 bis zur Erstausgabe im September 2005 sagte Johnsson: „Das hat Gott möglich gemacht.“

„Es waren sehr intensive, arbeitsreiche Monate. Die Zeitschrift nahm mein ganzes Leben in Beschlag. Ich ging mit einem Problem ins Bett, wie es weitergehen würde, und am nächsten Morgen hatte ich die Lösung. Das passierte immer wieder. Gott hat alles gemacht.“

Paulsen ist der gleichen Meinung: „Ich war von Anfang an davon überzeugt, dass der Heilige Geist uns dabei half, das Ganze auf die Beine zu stellen.“

DIE VERBREITUNG WIRD AUSGEWEITET

Obwohl die erste Ausgabe von *Adventist World* auf Englisch erschien, waren die Kirchenleiter entschlossen, die Zeitschrift in mehr Sprachen herauszugeben, um die Verbreitung auszuweiten. Bill Knott, der nach der Pensionierung von Bill Johnson Ende 2006 zum Chefredakteur der Zeitschriften *Adventist Review* und *Adventist World* gewählt wurde, lud 2007 Claude Richli ein, sich dem Team anzuschließen. Richli war zu diesem Zeitpunkt stellvertretender Exekutivsekretär der Ost-Zentralafrikanischen Division. Er war viel gereist, beherrschte mehrere Sprachen und fühlte sich auf drei Kontinenten zu Hause. Er vermutet, dass dieser Hintergrund der Grund dafür war, dass Knott ihn für die Stelle eines stellvertretenden Chefredakteurs und Marketingdirektors auswählte.

„Ich denke, er ging davon aus, dass ich viele Beziehungen mitbrachte, die die Expansion des Magazins erleichtern würden“, sagt Richli.

„Ich sah in der Zeitschrift ein großes Potenzial, insbesondere in Afrika, da die Gemeindeglieder dort nicht viel Material für geistliches Wachstum zur Verfügung hatten. Ich erkannte auch ihr mögliches Potenzial als Mittel zur Evangelisation.“

In den acht Jahren, in denen Richli für das Büro von *Adventist Review* und *Adventist World* tätig war, das später das Akronym ARMies (für Adventist Review Ministries) annahm, erreichte *Adventist World* online und gedruckt eine weltweite Verbreitung in 33 Sprachen in mehr als 150 Ländern.³ Die Gesamtzahl der Druckexemplare, die bei 19 Druck- und Verlagspartnern auf der ganzen Welt aufgelegt wurden, stieg auf etwa 1,5 Millionen.⁴

Heute erscheint die Zeitschrift elf Mal im Jahr in neun Sprachen. Insgesamt werden rund 1,6 Millionen Exemplare in zehn der dreizehn Divisionen verbreitet.

Im Oktober 2020 ermöglichte der Start eines neuen WhatsApp-Kanals den mehr als zwei Millionen Kiswahili sprechenden und lesenden Adventisten den Zugang zu *Adventist World* in ihrer Sprache.⁵ Inzwischen produziert Adventist Review Ministries auch Video- und Audiogeschichten über Gottes veränderndes Wirken im Leben von Menschen.⁶

Als Richli erkannte, dass es in einigen Verbänden und kleineren Weltregionen Bedarf an einer weniger umfangreichen Kirchenzeitung gab, startete er die Produktion des *Adventist World Digest*. Der *Digest* erscheint vierteljährlich statt monatlich und umfasst 16 Seiten mit adaptiertem Inhalt aus *Adventist World*.

„Der *Adventist World Digest* wurde auf die Bedürfnisse und die finanziellen Möglichkeiten der lokalen Unionen zugeschnitten und wuchs sehr schnell“, erklärt Richli.

RÜCKBLICK

Im Rückblick auf seine Erfahrungen mit *Adventist World* und dessen schnellem Wachstum und weltweiter Verbreitung, gab Johnson Gott alles Lob und alle Ehre.

Die Auflage betrug 1,1 Millionen, und ich hatte von 100.000 geträumt.



Claude Richli im Lager des Review and Herald-Verlags mit Paletten von druckfrischen *Adventist World*-Ausgaben, die für den weltweiten Versand vorbereitet werden.

„Die größte Sorge, die mir während meiner gesamten Zeit als Chefredakteur des *Adventist Review* auf dem Herzen lag, war die sinkende Auflage“, erinnerte er sich. „Das war es, was mich beunruhigte, und wir bemühten uns sehr, sie zu erhöhen. Aber das Internet und die Online-Publikationen waren im Kommen. Es war ein aussichtsloser Kampf. Als ich die Redaktion übernahm, sagte ich den Leuten immer, dass ich nicht schlafen würde, bis wir eine Auflage von 100.000 Exemplaren erreicht hätten. Wir haben es also immer wieder versucht, aber die Zahlen gingen immer weiter zurück. Irgendwann habe ich mich damit abgefunden: Das wird nicht passieren. Und dann, fast im letzten Moment meiner Berufslaufbahn, kam *Adventist World*. Als ich die erste Ausgabe sah, gedruckt auf vier verschiedenen Druckerpressen und doch die gleiche Zeitschrift, war ich überwältigt. Die Auflage betrug 1,1 Millionen, und ich hatte von 100.000 geträumt.“

„Das ist der Herr, dem wir dienen. Er ist ein Gott der Fülle, der viel mehr tun kann, als was wir erbitten oder uns vorstellen können. Unser Gott ist wirklich ein großer Gott.“ ☺

1 Diese Teilüberschrift entspricht dem Titel des Buches *Das Unmögliche vollbringen* von William Johnson (Advent-Verlag Lüneburg). Nutzung mit freundlicher Genehmigung.

2 Ebenda, S. 215.

3 <https://adventistreview.org/author/claude-richli/>.

4 Ebenda.

5 <https://www.adventistworld.org/millions-of-kiswahili-speakers-can-now-read-adventist-world-in-their-mother-tongue/>.

6 <https://www.adventistworld.org/media/>.

Sandra Blackmer arbeitete 18 Jahre im Redaktionsteam von *Adventist World* und *Adventist Review* und ist jetzt im Ruhestand.

Titelthema



Bündel von Adventist World-Ausgaben, versandbereit beim Verlag Pacific Press.

Es war Gott

VON JAE MAN PARK

Wenn ein neuer Weg eingeschlagen wird, sind unerwartete Hindernisse unvermeidlich. Das war auch bei der Einführung von *Adventist World* der Fall. Jae Man Park, Chefredakteur des adventistischen Verlags in Korea (Korean Publishing House), traf sich mit Pyung Duk Chun, der einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg des Projekts leistete, und hörte sich seine Geschichte an.

Park: Von der ersten Ausgabe von *Adventist World* an bis vor ein paar Jahren hast du als internationaler Verlagsleiter für die Zeitschrift gearbeitet. Ich habe gehört, dass Korea bei diesem Projekt eine wichtige Rolle gespielt hat. Worum ging es dabei?

Wie andere Verbände und Vereinigungen sendet auch der Koreanische Verband finanzielle Gaben an die Generalkonferenz, darunter auch die Sabbatschulgaben. Allerdings waren diese Gaben jahrzehntelang in Korea gebunden, ohne ins Ausland überwiesen zu werden. Aufgrund der Bestimmungen des koreanischen Devisenkontrollgesetzes war es nicht möglich, Geld ins

Ausland zu schicken. Der Betrag war beträchtlich. Es ist ein Grundsatz der adventistischen Kirche, dass Gaben entsprechend des beabsichtigten Verwendungszwecks der Gebenden verwendet werden, doch das war wegen der Umstände unmöglich. Das führte natürlich zu vielen Bedenken, aber es gab keine Möglichkeit, das Problem zu lösen. Dann kam *Adventist World* ins Spiel.

Wie hat die Generalkonferenz damals mit der Weltkirche kommuniziert?

Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten hatte und hat noch immer eine repräsentative Zeitschrift, den *Adventist Review*, dessen Leserschaft sich aber hauptsächlich auf Nordamerika beschränkt. Es gab keine konfessionelle Zeitschrift, die kostenlos in der ganzen Welt verbreitet wurde. Damals gab es verschiedene adventistische Organisationen, die ihre eigenen Zeitschriften herausgaben und in der ganzen Welt verbreiteten. Jan Paulsen, der damalige Präsident der Generalkonferenz, bedauerte, dass es keine offizielle repräsentative Zeitschrift der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten für die Weltkirche gab.

Aus diesem Grund wurde das Vorhaben vorgestellt, eine internationale Zeitschrift herauszugeben. Die Notwendigkeit, eine solche Zeitschrift zu verbreiten, rückte insbesondere in dem Bestreben, die Weltkirche weiter zu einen, in den Blickpunkt. Darüber hinaus könnte man mit einer weltweiten Zeitschrift aktuelle Nachrichten aus aller Welt verbreiten, die Mission fördern und es Gemeindegliedern erleichtern, die 28 Glaubensüberzeugungen der Kirche anzunehmen.

Mit *Adventist World* würde man also zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen?

Ja, genau. Es war eine gute Idee, die in Korea gebundenen Gaben für dieses Vorhaben zu verwenden. Aber die Idee umzusetzen war leichter gesagt als getan. Die Generalkonferenz hatte eine führende koreanische Anwaltskanzlei mit der Angelegenheit betraut, die sie lediglich darüber informierte, dass das für die Herausgabe von Zeitschriften in Korea zuständige Ministerium für Kultur und Tourismus (heute Ministerium für Kultur, Sport und Tourismus) ihnen

immer nur negative Antworten schickte. Um eine internationale Zeitschrift mit Sitz in Korea herauszugeben, mussten mehr als 50 Prozent der Herausgeber und Autoren Koreaner sein. Zu diesem Zeitpunkt war ich als einziger Koreaner an diesem Projekt beteiligt.

Wann seid ihr auf dieses Problem gestoßen?

Ich erinnere mich, dass es Anfang 2005 war. Ich war bereits zwei Jahre zuvor als Präsident der Nordasien-Pazifik-Division in den Ruhestand getreten. Im Juli 2005 sollte die Generalkonferenz-Vollversammlung stattfinden. Es war geplant, die erste Ausgabe von *Adventist World* während der Vollversammlung zu verteilen, aber wir konnten nicht einmal diesen ersten Schritt tun.

Um ehrlich zu sein, gefiel mir nicht, wie die Anwaltskanzlei sich um die Angelegenheit kümmerte. Da sie bezahlt worden waren, hätten sie sich die Sache näher ansehen können, aber sie schienen nicht sonderlich motiviert zu sein, das Problem zu lösen. Ich weiß nicht, wie ich auf die Idee kam, aber ich sagte den Verantwortlichen der Generalkonferenz und William Johnsson: „Wenn es um solche Dinge geht, stehen oft andere Türen offen, die die meisten Leute nicht kennen. Wenn ihr es mich einmal probieren lasst, werde ich versuchen, die Tür zu öffnen.“ Daraufhin fragten alle erstaunt: „Was hast du vor?“

Was war dein Vorschlag?

Ich sagte ihnen: „Ich kann nicht garantieren, dass ich es schaffen werde, aber ich werde es versuchen. Wenn man nicht durch den Haupteingang kommt, muss man eine Hintertür suchen. Meine Wohnung hat auch einen Hintereingang, aber weil die Leute gerne außen herumgehen, ist es die Tür, die offiziell benutzt wird. Es muss solch eine Tür geben.“ Als ich in meiner Zeit bei der Nordasien-Pazifik-Division Schwierigkeiten hatte, die Mittel der Division zu verwenden, wandte ich



Jan Paulsen, damaliger Präsident der Generalkonferenz; P. D. Chun, damaliger Präsident der Nordasien-Pazifik-Division; und William Johnsson, damals Herausgeber von *Adventist Review* und *Adventist World* (2.-4. v. li.).

mich an einen mir bekannten hochrangigen Beamten der koreanischen Finanzaufsichtsbehörde und sagte: „Wir haben ein Problem, bitte helfen Sie uns, wenn es eine Lösung gibt. Es geht nicht darum, illegale Lösungen vorzuschlagen, sondern alternative Möglichkeiten aufzuzeigen.“ Ich hatte das Gefühl, dass es ein Nachteil gewesen wäre, unsere Situation im Detail zu erklären, aber Aufrichtigkeit zahlt sich aus. Das ist es, was ich den Leuten von der Generalkonferenz sagte: dass ich einen Weg finden würde.

Was hast du dann gemacht?

Ich habe mich an die Mitarbeiter des Ministeriums für Kultur und Tourismus gewandt. Einer der Leiter des Koreanischen Verbands sagte mir, dass ein ehemaliger Studienkollege von ihm Rechnungsprüfer im Ministerium für Kultur und Tourismus sei. Also gingen wir gemeinsam zu ihm. Wir sprachen offen über unsere Situation und baten um Hilfe. Wie sich herausstellte, wurde die Genehmigung von Zeitschriften nicht vom Ministerium für Kultur und Tourismus erteilt, sondern vom Amt der Provinzregierung. Aber ich brauchte nicht einmal zum Amt zu gehen. Als er von seinem Büro aus mit dem Amt telefonierte, öffnete sich ein Weg. Daraufhin erhielt ich die Erlaubnis zur

Registrierung. Das Problem war gelöst, ohne einen Cent auszugeben.

Als ich den Verantwortlichen bei der Generalkonferenz sagte, dass das Problem gelöst sei, glaubte man mir nicht. Die Registrierungs Erlaubnis wurde im Juli desselben Jahres ausgestellt, während die Generalkonferenz-Vollversammlung stattfand. Ich erhielt sie per Fax aus Korea, übersetzte sie und übergab sie ihnen.

Und so wurden die Weichen für die Herausgabe von *Adventist World* gestellt?

Wir konnten die erste Ausgabe zwar nicht rechtzeitig zur Generalkonferenz-Vollversammlung im Juli herausgeben, aber wir begannen mit der Herausgabe der Septemberausgabe sobald wir die Genehmigung erhielten. Jan Paulsen und William Johnsson glaubten, dass ich gezaubert hätte, aber das ist nicht der Fall. Wir alle wissen, wer gut darin ist, Krisen in Chancen und Stolpersteine in Sprungbretter zu verwandeln, nicht wahr? Es war Gott. Er hat es geschafft. ☺

Das Interview führte **Jae Man Park**, Ph.D., Chefredakteur des adventistischen Verlags in Korea (Korean Publishing House) und Redakteur für *Adventist World* in Seoul, Korea.

Im Blickpunkt

Den Lauf vollenden

Keine Ablenkungen zulassen



Spannung lag in der Luft, wenn sich Tausende von Menschen aus ganz Griechenland und darüber hinaus auf den Weg zu den großen Isthmischen Spielen machten, die alle zwei Jahre unweit der antiken Stadt Korinth stattfanden.

Im Frühjahr 51 n. Chr. war der Apostel Paulus seit einigen Monaten in Korinth; er predigte und lernte Menschen wie die Zeltmacher Priscilla und Aquila kennen. Die Zeltmacherei war ein ausgezeichnetes Geschäft, vor allem in Zeiten der großen Sportfeste, denn „die Frühlingsluft [war] so kühl, dass man ein Obdach brauchte, und die häufigen Regenschauer und heftigen Windböen, die die Isthmische Region heimsuchen, machen eine Unterkunft zwingend erforderlich“¹ für die vielen Gäste, die zu diesem wichtigen Sportfest in die Gegend strömten. Paulus und seine Freunde hatten zweifellos viele Kunden und stellten mit ihrem Handwerk nicht nur Unterkünfte zur Verfügung, sondern hatten auch Gelegenheiten, das Evangelium zu verkünden.

Die Spiele selbst waren eine große Attraktion, und zweifellos hörte der Apostel viel darüber und hätte sie sicher auch selbst erleben können. Er hätte die unglaubliche Hingabe der Athleten gesehen, die alles auf das eine Ziel ausrichteten, „das Rennen zu gewinnen.“

Später verwendete er in seinem Brief an die Gemeinde in Korinth dieses Bild: „Wisst ihr nicht: Die im Stadion laufen, die laufen alle, aber nur einer empfängt den Siegespreis? Lauft so, dass ihr ihn erlangt.“ (1 Kor 9,24) Hier bezieht sich der Apostel auf den Lauf des Christen. Er fährt fort: „Jeder aber, der kämpft, ist enthalten in allem.“ (Vers 25 EB).

VÖLLIG FOKUSSIERT

Ernsthafte Sportler nehmen sich Zeit zum Training und zur Vorbereitung. Sie sind gewissenhaft. Sie planen und trainieren mit einem einzigen Ziel vor Augen: dem Sieg. Das erfordert Konzentration, Entschlossenheit und Disziplin.

Wenn du schon einmal an einem Wettlauf teilgenommen hast, weißt du, dass man sich nicht einmal umschauchen darf. Wenn man sich umdreht, um zu sehen, wie nah der Kontrahent ist, verliert man wertvolle Sekunden, die den Sieg kosten können. Der Blick ist einzig und allein auf die Ziellinie gerichtet. Man darf sich durch nichts ablenken lassen.

Paulus weist darauf hin, dass es bei den Isthmischen Spielen in jedem Wettkampf nur einen Sieger gab – keinen zweiten oder dritten Platz. Nur der Sieger erhielt den Preis. Er fügt hinzu: „Sie tun es für einen Siegeskranz, der vergeht.



Aber auf uns wartet ein Siegeskranz, der unvergänglich ist.“ (Vers 25 GNB)

Die Sieger bei den Isthmischen Spielen erhielten einen Kranz aus besonderen Blättern, der auf ihren Kopf gesetzt wurde. Sie wurden in ihre jeweiligen Heimatstädte gebracht, wo ein neues Tor in die Stadtmauer geschlagen und nach ihnen benannt wurde. Ihnen wurde große Ehre zuteil, die aber schnell wieder verblasste. Wie lange hält ein Kranz aus Blättern? Nur ein paar Tage. Nach ein paar Jahren schauten die Menschen auf das Stadttor und fragten sich, wer wohl die Person war, der diese Ehre zuteil geworden war.

In dieser Welt sind Erfolge sehr vergänglich. Aber du und ich befinden uns in einem Wettlauf. Wie Paulus in Philipper 3,14 schreibt, „[jagen wir] nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.“

Gott ruft jeden von uns dazu auf, an seiner Mission teilzunehmen, die Welt für ihn zu erreichen. Er will nicht, dass wir uns in irgendeiner Weise ablenken lassen. Und das Schöne am christlichen Wettlauf und daran, Menschen zum Fuß des Kreuzes zu bringen, ist, dass jeder in Jesus Christus ein Sieger sein kann. Wenn wir uns auf diesen Wettlauf konzentrieren, gehen wir auf eine unvergängliche Krone zu.

EINE HIMMLISCHE BELOHNUNG

Wird es nicht wunderbar sein, wenn wir in den Himmel kommen? Unzählige Menschen werden dort sein, und durch Gottes Gnade auch du und ich. Christus wird sich die Zeit nehmen, dir eine Krone aufzusetzen, und es wird eine unvergängliche Krone sein. Sie wird nicht verblasen. Aber wir werden diese Kronen nehmen und sie Jesus zu Füßen legen und sagen: „Der Himmel ist Lohn genug.“ Anders gesagt: Was auch immer ich aufgegeben habe, um Jesus nachzufolgen, war unbedeutend, denn Jesus hat mir durch seine Gnade und sein Blut die Erlösung und das ewige Leben geschenkt. Welch eine wunder-

bare Gelegenheit für uns, Jesus unsere Dankbarkeit dafür zu zeigen, dass wir den christlichen Wettlauf gelaufen sind, ohne uns ablenken zu lassen.

Paulus fährt in 1. Korinther 9,26 fort: „Ich aber laufe nicht wie ins Ungewisse.“ Das heißt, wir laufen nicht einfach ziellos umher, „nicht wie einer, der in die Luft schlägt“ heißt es in Anspielung auf diejenigen, die in Isthmus an den Boxkämpfen teilnahmen. Sie boxten nicht einfach in die Luft, sie gaben alles. Abschließend schreibt Paulus in Vers 27: „Ich bezwinge meinen Leib und beherrsche ihn, damit ich nicht anderen verkündige und selbst verwerflich werde.“ (SLT) Liebe Glaubensbrüder und -schwestern, lasst euch durch nichts vom Teufel von dem Lauf ablenken, den ihr lauft, um durch die Gnade und das Blut Jesu ewiges Leben zu haben und sie mit anderen zu teilen.

Der Apostel Johannes erklärte sehr gut, weshalb wir die Hoffnung, die wir haben, weitergeben, als er schrieb: „Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.“ (1 Joh 1,3)

Die Beteiligung aller Gemeindeglieder (Total Member Involvement) bedeutet: „Ja, Herr, ich werde gehen (I will go).“ Ich werde ein Teil von Erweckung und Reformation (Revival and Reformation) sein. Ich werde mich an der Mission in den Großstädten (Mission to the Cities) beteiligen. Ich werde mich an der umfassenden Gesundheitsarbeit (Comprehensive Health Ministry) beteiligen. Ich setze mich mit anderen für die sozialen Bedürfnisse der Menschen in meiner Umgebung ein. Ich mache mit, wenn es darum geht, adventistische Literatur und das Buch *Vom Schatten zum Licht* weiterzugeben. Lass dich durch nichts von der großartigen Gelegenheit ablenken, Gott durch dich wirken zu lassen.

EINTRACHT IN DER MISSION

Ellen White gibt uns folgende inspirierte Ermahnung: „Strebt ernstlich nach

Gott ruft jeden von uns auf, auf unserem Weg zum Ziel – unserer hohen Berufung in Jesus Christus – in ihm vereint zu sein.

Eintracht. Betet darum, arbeitet dafür ... Kreuzigt das Ich und achtet andrer höher als euch selbst.“² Erlaube dem Teufel nicht, die Eintracht in deiner Ortsgemeinde, deiner Familie, an deinem Arbeitsplatz, in deiner Umgebung oder in der Verbindung mit seiner kostbaren, wunderbaren Gemeinde zu zerstören. Lass dein Ich in Jesus aufgehen. Richte dich ganz und gar auf ihn und sein Ziel aus. Gott ruft jeden von uns auf, auf unserem Weg zum Ziel – unserer hohen Berufung in Jesus Christus – in ihm vereint zu sein.

Gott will dich beim Weitergeben dieser Botschaft auf beeindruckende, mächtige Weise gebrauchen. Richte deinen Blick auf Jesus und lass das kostbare Wort Gottes nie aus den Augen. Vernachlässige nie die Anweisungen durch den Geist der Weissagung. Lass dich niemals vom persönlichen Gebet ablenken. Studiere Gottes Wort und sei ein Teil von Gottes Kindern, die Gottes Wort zur Richtschnur ihres Lebens machen. Und lass dich nie davon ablenken, anderen das wunderbare Wort Gottes weiterzugeben – die Wahrheit, die dich frei macht, die Wahrheit, die dich zu dem macht, wer du als Siebentags-Adventist am Ende der Zeit, auf die baldige Wiederkunft wartend, bist. Halte deinen Blick auf Jesus gerichtet, denn er kommt bald! ☺

¹ Oscar Broneer, „The Apostle Paul and the Isthmian Games“, *The Biblical Archaeologist*, 25, Nr. 1, Februar 1962, 20.

² Ellen G. White, *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse*, Bd. 3, S. 332f.

Ted N. C. Wilson ist Präsident der Weltkirchenleitung der Siebentags-Adventisten. Weitere Artikel und Kommentare aus dem Büro des Präsidenten finden sich auf Twitter unter @pastortedwilson und auf Facebook unter @PastorTedWilson.



Ellen White entdecken

Ein Blick in Ellen Whites Bücherregale

A

nfang November 1871 unterbrach Ellen White einen Brief, den sie gerade an ihren Sohn Willie – damals ein Teenager – schrieb, um einen Termin mit dem berühmten Gesundheitsreformer Diocletian Lewis in Boston, im US-Bundesstaat Massachusetts, wahrzu-

nehmen. Einige Wochen zuvor hatten sie und James von ihrem Haus aus in Battle Creek, im US-Bundesstaat Michigan, eine zweimonatige Reise durch den Nordosten der USA begonnen und wohnten gerade im Haus der Familie Stratton, nicht weit vom Haus des Arztes entfernt.

Als Ellen White ihren Brief an Willie nach dem Besuch fortsetzte, beschrieb sie, wie sie zunächst gebeten worden waren, auf einem Sofa Platz zu nehmen und dann „mit Dampfkraft vier Stockwerke emporgehoben wurden. Als wir oben waren, befanden wir uns im Salon des Arztes... Wir trafen auf einen sehr freundlichen, geselligen und offenerzigen Mann.“

Da sie ein gemeinsames Interesse am Nutzen von Bewegung und der Anwendung natürlicher Heilmittel hatten, berichtete Ellen White, dass ihr „Gespräch äußerst angenehm war. Wir unterhielten uns so vertraut, als wären wir alte Freunde.“ Während des Gesprächs lud Dr. Lewis die Whites ein, die berühmte Boston Athenaeum Library zu besuchen, eine der bedeutendsten halbprivaten Bibliotheken der Welt.

Ellen White war fasziniert von ihrer Umgebung. „Es ist ein beeindruckender Anblick“, schrieb sie, „Seltene Bücher fast jeden Datums. Einige sind Hunderte von Jahren alt. Der Stil der Schrift, die Buchränder, die Anordnung des Inhalts waren eine literarische Sehenswürdigkeit. Bücher, Bücher, Bücher in jedem Regal, ein Stockwerk nach dem andern, Bücher jeder Art und jeder Größe.“¹

Ellen Whites Faszination für die Vielfalt literarischer Werke bestätigt, was auch andere Aufzeichnungen belegen, nämlich dass sie eine große Bücherliebhaberin war, die den Anblick und den Geruch alter Buchläden genoss und sich daran erfreute, genau das passende Buch für ihre wachsende Bibliothek zu finden.

Ellen White ermutigte auch andere, sich hervorragendes Lesematerial anzuschaffen, und empfahl zum Beispiel Conybeare und Howsons *Life of St. Paul* als „ein Buch von großem Wert und seltener Nützlichkeit für alle, die sich ernsthaft mit der Geschichte des Neuen Testaments beschäftigen.“²

PRIVATBIBLIOTHEK UND BÜROBIBLIOTHEK

Ellen White besaß zwei Bibliotheken – eine private und eine für ihre Mitarbeiter im Büro. Ein Inventar beider Sammlungen, das kurz nach ihrem Tod erstellt wurde, zeigt, dass sie etwa 1400 Werke erworben hatte. Da

jedoch fast 600 davon 1913 von ihrem Sekretär Clarence C. Crisler gekauft wurden, ist es wahrscheinlich, dass sie die meisten dieser Bücher nie benutzt hatte. Eine realistische Zahl von Büchern, die sie im Laufe ihres Lebens angesammelt hatte, dürfte bei etwa 800 liegen. Heute besitzt das Ellen G. White Estate etwa 500 ihrer ursprünglichen Bibliotheksbücher, von denen das älteste im Jahr 1600 gedruckt wurde.³ Vierzig dieser Bücher enthalten ihre handschriftliche Signatur auf der Innenseite des Einbands und gelegentliche Markierungen im Text.

Woher wissen wir, dass Textstellen von Ellen White markiert wurden, da sie einige der Bücher in Antiquariaten gekauft hatte? Ellen White hatte ihre eigene charakteristische Art, mit ihren Büchern umzugehen, so wie auch heute manche Leser Textstellen hervorheben und unterstreichen, während andere nicht auf die Idee kämen, auf eine Seite zu schreiben.

Im Gegensatz zu John N. Andrews, der beim Lesen eines Buches Rechtschreibfehler korrigierte und weitere Hinweise hinzufügte, hatte Ellen White einen viel „sanfteren“ Stil. An den Seitenrändern finden sich gelegentlich tintenfleckige Fingerabdrücke, aber der gedruckte Text ist frei von auffälligen Markierungen. Ellen White unterstrich normalerweise keine Textstellen. Stattdessen setzte sie neben Zeilen, die ihr besonderes Interesse weckten, kleine vertikale Federstriche am Seitenrand. Manchmal machte sie ein kleines „x“ neben dem Absatz oder knickte einfach eine Ecke der Seite um.

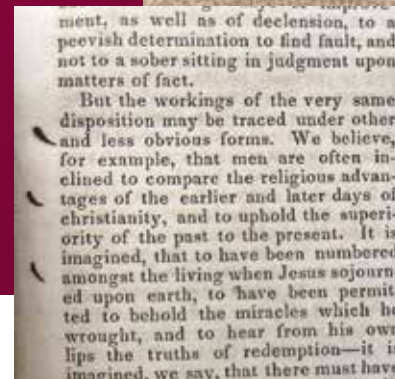
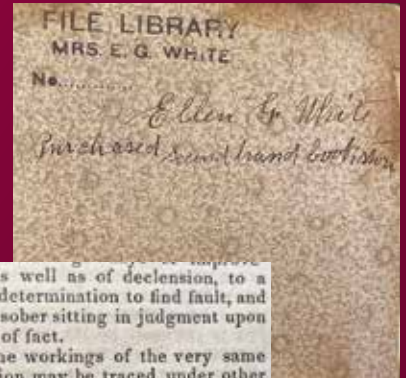
EIN BLICK IN IHRE SAMMLUNG

Welche Art von Büchern hatte Ellen White in ihren Bibliotheken?⁴ Es überrascht nicht, dass sie Bücher zu den Themen sammelte, die sie am meisten interessierten – biblische Geschichte und Bibelkommentare, Leben und Lehren von Christus, Gesundheit, Erziehung, Kirchengeschichten und Biografien sowie praktisches christliches Leben. Viele davon verwendete sie in ihren eigenen Schriften.

Ellen White war eine große Bücherliebhaberin und erfreute sich daran, genau das passende Buch für ihre wachsende Bibliothek zu finden.

Oben: Ein Buch, das Ellen White in einem Antiquariat kaufte.

Unten: Ellen Whites Markierungen am Seitenrand eines ihrer Bücher.



Es finden sich unter den Büchern auch adventistische Autoren, doch die überwiegende Mehrheit sind nichtadventistische Autoren. Das liegt zum Teil daran, dass zu Ellen Whites Lebzeiten nur wenige Bücher von Adventisten verfasst wurden.⁵ Ellen White glaubte nicht, dass eine Einzelperson oder eine Gruppe ein Monopol auf die Wahrheit hat. Als Antwort auf eine Frage zu den Lesegewohnheiten seiner Mutter schrieb Willie White:

„Ich habe selbst gehört, wie gewissenhafte Leute sie [Ellen White] als Autorität dafür zitierten, allen Lesestoff außer der Bibel wegzulegen; und ich war sehr gespannt, was sie sagen würde, als man sie darauf aufmerksam machte. Sie vertrat den Standpunkt, dass die von gottesfürchtigen Menschen geschriebenen Dinge, die Auslegungen der Schrift enthalten und biblische Wahrheiten darlegen, auch in unsere Lektüre aufgenommen werden sollten.“⁶

Ellen White erkannte, dass der Heilige Geist beim Studium des Wortes Gottes viele verschiedene Menschen mit Perlen der Wahrheit beschenkt, obwohl wir nichtsdestotrotz alles was wir lesen durch das „Sieb des Evangeliums“⁷ geben müssen, um nicht Irrtum und Wahrheit zu verwechseln.

Dieser Blick in Ellen Whites Bibliotheken zeigt, dass sie gute Literatur sehr schätzte, dennoch war sie sich

auch der Unzulänglichkeiten rein menschlicher Werke bewusst.

„Von allen Büchern, die die Welt überfluten, seien sie auch noch so wertvoll, ist die Bibel das Buch der Bücher und verdient das genaueste Studium und die größte Aufmerksamkeit. Sie enthält nicht nur die Geschichte der Schöpfung dieser Welt, sondern auch eine Beschreibung der zukünftigen Welt. Sie enthält Belehrungen über die Wunder des Universums und offenbart unserem Verstand den Schöpfer des Himmels und der Erde.“⁸

Dieser Schöpfer lebt auch heute noch, und bald werden wir ihm begegnen. ©

1 Ellen G. White an Willie C. White, 10. November 1871 (Brief 17, 1871).

2 In *Signs of the Times*, 22. Februar 1883, S. 96. Außerdem empfahl sie J. H. Merle D'Aubigne's *History of the Reformation* als ein „interessantes, gewinnbringendes“ Buch, das sich als Weihnachtsgeschenk eigne. Siehe *Review and Herald*, 26. Dezember 1882, S. 789.

3 Viele Bücher von Ellen White wurden nach ihrem Tod adventistischen Bildungseinrichtungen überlassen oder verkauft.

4 Das vollständige Inventar kann unter <https://library.llu.edu/heritage-research-center/egw-estate-branch-office/egw-private-and-office-libraries> eingesehen werden.

5 Ein 1911 erscheinender *Catalogue of Publications* der Internationalen Traktatgesellschaft (International Tract Society) der Kirche listet weniger als 30 englischsprachige Bücher auf, die nicht von Ellen White stammten.

6 W. C. White an L. E. Froom, 14. Februar 1926.

7 In Bezug auf Gemeindeglieder, die in bekannten Gesundheitseinrichtungen behandelt wurden, schrieb Ellen White: „Sie müssen immer das Sieb des Evangeliums bei sich haben, um alles was sie hören, zu sieben, damit sie das Gute annehmen und das Schlechte ablehnen.“ (*Testimonies for the Church*, Pacific Press, Mountain View, CA, 1948, Bd. 1, S. 490).

8 Ellen White in *Review and Herald*, 2. August 1888.

Tim Poirier ist Vizedirektor des Ellen G. White Estate.

Adventgeschichte

160 Jahre später

Die Ausgabe des *Review* vom 26. Mai 1863 war sicherlich voller Neuigkeiten, vor allem nach der Konferenz in Battle Creek, die nur etwa 88 Kilometer von Bunker Hill entfernt, im US-Bundestaat Michigan, stattgefunden hatte. Hier lebte Sarah Philo, die jetzt die Zeitschrift aufschlug und mit zustimmendem Nicken las, dass die Delegierten eine Kirchenverfassung entworfen, debattiert und angenommen hatten. Warum hatten sie sich organisiert? Sarah las: „... um Einheit und Effizienz in der Arbeit zu gewährleisten, die allgemeinen Interessen der Sache der gegenwärtigen Wahrheit zu fördern und die Organisation der Siebenten-Tags-Adventisten zu vervollkommen.“¹

Sarah kannte sich sehr gut aus, was die Förderung der Sache der „gegenwärtigen Wahrheit“ anging. Sie hatte die dritte Engelsbotschaft erst sieben Jahre zuvor im Alter von 60 Jahren angenommen, nachdem sabbathaltende adventistische Prediger sie besucht hatten. Zunächst war sie die Einzige in ihrer Gegend, die den siebten Tag hielt,² aber Sarah ging mit gutem Beispiel voran, und 1861 hielt eine Frau, die in ihrer Nähe wohnte, mit ihr den Sabbat.³ Im Jahr 1862 schrieb sie an den *Review* und bat mit den folgenden Worten darum, dass „Bruder Cornell“ eine Woche nach Bunker Hill kommen möge: „Du hast die Saat ausgestreut, als du hier warst; nun komm und sieh, ob sie nicht aufgeht.“⁴ Und die Saat war tatsächlich aufgegangen! Im April 1864 wurde im Beisein von John Byington, dem damaligen Präsidenten der Generalkonferenz, in Bunker Hill eine offizielle Kirchengemeinde mit 18 Mitgliedern gegründet,⁵ zu denen natürlich auch Sarah gehörte.

Als Sarah am 9. Januar 1877 starb, lag viel Adventgeschichte noch in der Zukunft. Damals hatte die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten insgesamt 18 Vereinigungen, einschließlich der Texas-Mission und der Europäischen Mission, in die John N. Andrews nur drei Jahre zuvor als erster offizieller Missionar der Kirche in Übersee entsandt worden war. Die Kirche zählte 478 Gemeinden mit 11.708 Gemeindegliedern. Erst ein Jahr vor Sarahs Tod wurde aus dem Western Health Reform Institute das Battle Creek Medical and Surgical Sanitarium. Es dauerte weitere 24 Jahre, bis sich die Kirche neu organisierte und das Battle Creek College von Battle Creek nach Berrien Springs verlegte. Der Hauptverwaltungssitz der Kirche und die *Review* and Herald Publishing Association sollten erst einige Jahre später nach Washington, D.C., umziehen (und es sollte noch

106 bzw. 112 Jahre dauern, bis diese Institutionen nach Hagerstown bzw. Silver Spring, im US-Bundestaat Maryland, umziehen würden). Sarah konnte nicht wissen, dass die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten im Dezember 2021 offiziell 742 Vereinigungen und Missionen, 95.297 Kirchengemeinden und 21.912.161 Mitglieder haben würde.

Die meisten Menschen haben noch nie etwas von Sarah Philo gehört, doch das Leben, das Sarah „in Treue zu den Wahrheiten, die ihr am Herzen lagen“⁶ führte, hat 160 Jahre nach der Gründung der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten im Jahr 1863 ein eigenes Vermächtnis hinterlassen. Sarahs geduldiges, beharrliches Aussäen führte dazu, dass viele ihrer Nachkommen ebenfalls fleißig dafür arbeiten, die allgemeinen Interessen der Sache der gegenwärtigen Wahrheit zu fördern.⁷ Welche Samen säst du heute? ☉

1 „Report of General Conference of Seventh-day Adventists“, *Review and Herald*, 26. Mai 1863, S. 204f.

2 *Review and Herald*, 16. Dezember 1858, S. 31.

3 *Review and Herald*, 24. September 1861, S. 135.

4 „Extracts from Letters“, *Review and Herald*, 7. Januar 1862, S. 47.

5 „Report from Bro. Byington“, *Review and Herald*, 10. Mai 1864, S. 188f.

6 Hanna Janes, „Obituary Notice“, *Review and Herald*, 15. Februar 1877, S. 55.

7 Ein Beispiel dafür ist ihr Urenkel:

<https://encyclopedia.adventist.org/article?id=D8BQ>.

Ashlee Chism, Sarah Philos Ur-ur-ur-Enkelin, ist ausgebildete Archivarin und arbeitet im Büro für Archive, Statistiken und Forschung an der Generalkonferenz.

Junge Adventisten

Realitäts- check



Hoffnung keimt auch an Orten, wo man es nicht für möglich hält. Sie gibt den Müden und Verzagten neuen Lebensmut.

Das kommt mir nicht real vor!“ Hast du schon einmal eine ähnliche Antwort von Menschen erhalten, die du ermutigen oder aufmuntern wolltest? Auf die Reaktion „nicht real“ war ich nicht vorbereitet. Ich wusste nicht, was ich darauf erwidern sollte, also hörte ich zu und fragte mich, ob meine Äußerungen wirklich übertrieben gewesen waren.

In den letzten Monaten habe ich die Interaktion mit Studierenden in der Ukraine sehr geschätzt, die ich im Rahmen meiner Stipendienarbeit hier am Adventist International Institute of Advanced Studies (AIAS) online in Englisch unterrichten darf. Der Englischunterricht der Stufe 2 begann im August 2022 online, und ich hoffte, den Unterricht nach ein paar Monaten als Präsenzunterricht weiterführen zu können. Doch dann dauerte es so lange, die nötigen Papiere zu bekommen, dass die Hoffnung der Studierenden, an unsere Universität zu kommen, zu schwinden begann. Am Anfang des Unterrichts hatte ich fünf Studierende, und im November letzten Jahres waren es nur noch zwei, die sich entschieden, weiter zu studieren.

Um sie zu ermutigen, teilte ich Gedanken über Bibelstellen mit ihnen, die ihnen Trost und Hoffnung geben sollten. Wir nahmen uns Zeit, um uns über unsere aktuellen Erfahrungen und Gebetsanliegen auszutauschen. Manchmal beschrieb ich das Leben auf den Philippinen, besonders das Leben hier am AIAS. In der Hoffnung, das Bild, das sie von AIAS hatten, mit Leben zu füllen, erzählte ich ihnen zum Beispiel vom blauen Himmel, warmem Wetter, einem

grünen Campus, Regenschauern oder einem Park, in dem ihre Kinder spielen können.

„Nicht real“ – diese Reaktion eines der Studierenden nötigte mich zu einem Realitätscheck. Verglichen mit ihrer Realität erschien das, was ich erzählte, unwirklich zu sein. Für einen pragmatischen Menschen wie mich, der sofort erkennt, was fehlt, der Situationen seziert und überanalysiert, kann Hoffnung in einem Augenblick schwinden. Wäre ich in der Lage, mitten in dem Chaos, das meine Studierenden erlebten, den guten Hirten zu sehen? Würde ich angesichts von Luftangriffen, ständigen Stromausfällen und fehlender Heizung noch den guten Hirten sehen, der beschützt und versorgt? Würde meine Hoffnung standhalten?

Kürzlich habe ich gelernt, dass hoffnungsvoll zu sein eine Entscheidung ist. Wenn wir es mit Riesen zu tun haben, können wir wählen, ob wir an der Hoffnung, zu der wir uns bekennen, festhalten oder sie aufgeben. Hoffnung keimt auch an Orten, wo man es nicht für möglich hält. Sie gibt den Müden und Verzagten neuen Lebensmut. Hoffnung ist der Ölzweig im Schnabel der Taube nach einer Katastrophe. Hoffnung erwacht zum Leben, wenn wir selbst nicht mehr weiterwissen und entdecken, dass unser Leben in den Händen von jemandem liegt, der so viel größer ist als wir selbst.

Die Hoffnung, die wir in Jesus Christus haben, ist gewiss, wahr, ewig, persönlich und für alle verfügbar, die bereit sind, sie zu wählen. Unsere Hoffnung kommt von Gott. Seine Verheißungen sind ewig, denn er ändert sich nie.

Wenn entmutigende Umstände eintreten, bete ich, dass ich eine „nicht-reale“ Hoffnung haben werde. ☺

Beersheba Maywald-Jacob ist Doktorandin für interkulturelle Studien und Missiologie am Adventist International Institute of Advanced Studies (AIAS) in Cavite auf den Philippinen. Sie ist mit Andrew verheiratet, und seit kurzem sind sie Eltern.

Sonderbeitrag

Die Tragödie von Waco

Die schrecklichen Folgen einer Fehlinterpretation der Bibel und des Missbrauchs der Freiheit von Menschen.

Vor 30 Jahren, am 19. April 1993, erschütterten schreckliche Bilder die Welt. Mitglieder einer apokalyptischen Endzeitsekte in Waco, im US-Bundesstaat Texas, kamen im Feuer um. Viele von ihnen wählten den Tod, weil sie glaubten, dass dies ein notwendiger Teil der Reinigung durch Feuer vor dem Kommen des Reiches Gottes sei (vgl. Dan 8,14 in älteren Bibelübersetzungen). Laut Augenzeugenberichten kam eine Frau aus den Flammen heraus, versuchte aber wieder ins Feuer zu gelangen, um den Auftrag zum Sterben zu erfüllen. Sie hätte ihr Vorhaben ausgeführt, wenn sie nicht von einem FBI-Agenten daran gehindert worden wäre.

82 Männer, Frauen und Kinder starben in diesem Feuer, weil ein Mensch behauptete, von Gott auserwählt worden zu sein, die Endzeitgeheimnisse der Siegel im Buch der Offenbarung zu enthüllen. Er behauptete nicht nur der Engel zu sein, der die siebte Posaune blies, sondern auch das Lamm Gottes selbst. Diese Abspaltung der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten endete in einer unglaublichen Tragödie.

MENSCHEN WURDEN IN DIE IRRE GEFÜHRT

Abspaltungen oder Splittergruppen entstehen oft, weil eine oder mehrere Personen ihr Verständnis der Lehren der Kirche aufgeben. Am Ende werden sie aus ihrer Ortsgemeinde ausgeschlossen, weil ihre Lehren zu extrem werden. Dann beschließen sie, die Kirche zu reformieren, die sie verlassen haben, weil sie glauben, dass die Kirche vom Glauben abgefallen ist, nicht sie selbst. Als Nächstes konzentrieren sie sich darauf, andere Siebenten-Tags-Adventisten unter dem Vorwand zu gewinnen, dass sie in der Zukunft die 144.000 aus der Offenbarung bilden. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit eines zukünftigen Umzugs nach Jerusalem, wo das neue Reich Gottes errichtet werden wird. Wie kann eine Tragödie wie die in Waco vermieden werden? Die folgenden Lehren zu verstehen, kann uns helfen, uns nicht vom echten biblischen Glauben zu entfernen.

- **Das absolute Prinzip des Glaubens der Siebenten-Tags-Adventisten ist der Vorrang und die Hinlänglichkeit von Jesus Christus.** Alle Irrlehren, ob alt oder neu, schmälern oder übernehmen die absoluten Rechte Jesu, des einzigen Herrn und Erlösers.

- **Jesus Christus ist unsere einzige Hoffnung** (1 Tim 1,1). Das ist das Fundament der Adventbewegung.

- **Niemand sollte sein Gewissen der Kontrolle eines anderen Menschen unterwerfen.** Folge nicht irgendeinem Menschen, sondern Gott allein. Gott hat direkten Zugang zu uns, und wir haben direkten Zugang zu Gott.

- **Die Zeit menschlicher Mittler ist vorbei.** Jesus hat alle Funktionen früherer menschlicher Vertreter Gottes übernommen. Jesus (Gott) ist der einzige König (Sohn Davids), der einzige Priester (Sohn Abrahams), und das einzige Opfer. Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben (Joh 14,6).

- **Leiter von adventistischen Gruppen, die behaupten, von Gott dazu bestimmt worden zu sein, Gottes Endzeitvolk zu „reformieren“ und zu führen, nehmen unrechtmäßig Gottes einzigartigen Rechte in Anspruch.** Gott allein ist qualifiziert, sein Volk zu führen.

- **Gott allein kann Erweckung und Reformation bewirken.** Die Offenbarung mahnt wiederholt: „Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.“ (Offb 2,7.11.17.29; 3,6.13.22; kursiv hinzugefügt). Kein Mensch kann den Platz der Gottheit einnehmen. Christus lebt. Der Heilige Geist ist der lebendige, allgegenwärtige Geist Gottes.

- **Leiter apokalyptischer Endzeitsekten legen die Bibel falsch aus.** Sie benutzen und missbrauchen Autoritätsbegriffe. Sie stellen Behauptungen auf und dominieren, anstatt zu dienen – ganz im Gegensatz zu dem, was Jesus seinen Nachfolgern auftrag.

- **Niemand hat exklusive Einsichten in die Auslegung apokalyptischer Texte.** Sei vorsichtig, wenn Menschen sagen, sie allein könnten die Heilige Schrift auslegen. Die Bibel ist allen gegeben, um sie zu studieren und Gottes Willen für sein Volk zu erkennen (Röm 12,2; 2 Tim 3,14–17; Apg 17,11; Eph 6,11–17).

- **Gott will Menschen retten – sogar seine Feinde.** Hüte dich vor denen, die



behaupten, die einzigen Treuen und Auserwählten zu sein, mit der Aufgabe betraut, die Bösen – diejenigen, die nicht so denken wie sie – zu bestrafen.

- **Liebe kommt in ihrem Narrativ und in ihrer Literatur nicht vor.** Ihre Sprache ist im Wesentlichen von Angst geprägt, oft von Gewalt und der Ankündigung von der Vernichtung der Gottlosen. Gott will nicht, dass die Gottlosen umkommen, sondern dass sie umkehren und gerettet werden. Gott will, dass alle Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (1 Tim 2,4).

- **Zu einer Glaubensgemeinschaft, einer apokalyptischen Sekte oder einer Kirche zu gehören, ist nicht gleichbedeutend damit, erlöst zu sein.** Jesus ist der einzige Erlöser. Bei dem Herrn ist Rettung (vgl. Jon 2,10 EB).

- **Wie wir die Bibel lesen und welche Methode wir für ihre Auslegung anwenden, ist entscheidend.** So rechtfertigte zum Beispiel Vernon Howell (alias David Koresh) mit einer falschen Auslegung von Psalm 45, dass er mit den Ehefrauen seiner Anhänger 24 Kinder zeugen müsse, die in einem neuen Königreich Fürsten sein würden. Darüber hinaus führten sein Glaube und seine falsche Auslegung der sieben Siegel der Offenbarung und des siebten Engels zu dem katastrophalen Ausgang auf dem Gelände in Waco.

- **Es ist wichtig, die eigene Gewissensfreiheit zu bewahren.** Niemand sollte dazu gezwungen oder durch Einschüchterung genötigt werden, einen Glauben anzunehmen. Gott allein ist es wert, dass man ihm folgt.

- **Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten kann nicht für**

Abspaltungen verantwortlich gemacht werden, die zwar den Namen Siebenten-Tags-Adventisten führen, aber in den Extremismus abdriften. Die Kirche ist durch klar formulierte offizielle Erklärungen geschützt, die von der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung), dem Exekutivsausschuss der Generalkonferenz und dem Verwaltungsausschuss verabschiedet wurden. Zu den offiziellen Dokumenten gehören die 28 Glaubensüberzeugungen, die Arbeitssichtlinien (Working Policy) und die Gemeindeordnung. Sie verhindern, dass einzelne Personen oder Gruppen das Recht an sich reißen, das Denken zu kontrollieren oder Ziele durchzusetzen, die nicht zum Auftrag der Kirche gehören.

Diejenigen, die versucht sind, Leitern zu folgen, die behaupten, Gott zu vertreten, möchte ich daran erinnern, dass einer der deutlichsten Beweise dafür, dass jemand von Gott geführt wird, in der Frucht des Heiligen Geistes zu finden ist: „Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.“ (Gal 5,22 SLT). Die Frucht des Heiligen Geistes ist unvereinbar mit Gewalt und/oder der Beherrschung des Denkens derer, die nach dem Bild Gottes geschaffen wurden. Möge der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, unsere Herzen und Gedanken in Christus Jesus bewahren (Phil 4,7). ©

Ganoune Diop, Ph.D., ist Direktor für öffentliche Angelegenheiten und Religionsfreiheit bei der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten. Der vollständige Artikel ist unter adventistliberty.org nachzulesen.

Was geschah in Waco?

In den 1930er-Jahren spaltete sich ein Mann, der mit der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten unzufrieden war, ab und gründete seine eigene Bewegung, die Davidianer. Nach seinem Tod übernahm ein anderer Mann die Führung und benannte sie in Branch Davidians (Davidianischer Zweig) um. Bis 1962 hatte sich diese Gruppe auf einem großen Gelände in Waco, im US-Bundesstaat Texas, niedergelassen.

Die Sekte suchte in der Bibel nach Hinweisen darauf, wie die Welt untergehen würde, und studierte insbesondere das Buch der Offenbarung. Im Jahr 1978 starb der zweite Anführer und überließ seiner Frau als „Prophetin“ die Leitung der Gruppe. Einige Jahre später traf Vernon Howell auf dem Gelände ein. Er begann eine Beziehung mit der Frau des ehemaligen Anführers und übernahm 1990 schließlich die volle Kontrolle.

Howell änderte seinen Namen in David Koresh und behauptete, er sei ein „Messias“ und „das Lamm“ aus der Offenbarung, das die Siegel des Buches der Offenbarung öffnen könne. Zu seinen Praktiken gehörte es, sich viele „geistliche Ehefrauen“ aus den Reihen seiner Anhänger zu nehmen, um mit ihnen Kinder zu zeugen.

Schließlich stellte die Regierung der USA die Sekte im Zusammenhang mit dem Vorwurf der Verletzung von Schusswaffenvorschriften und des Kindesmissbrauchs zur Rede. Es kam zu einer 51-tägigen Belagerung, bevor Bundesbeamte anrückten. Während der Belagerung brach ein Feuer aus, durch das das Anwesen zerstört wurde und 82 Menschen ums Leben kamen, darunter mehr als 25 Kinder. Später wurde festgestellt, dass einige der Toten durch tödliche Schusswunden zu Tode gekommen waren.

Bei der Belagerung wurden auch vier Bundesbeamte bei einem Feuergefecht getötet, so dass insgesamt 86 Menschen in Waco ums Leben kamen.

Fragen zur Bibel

Zwei Botschaften oder eine?

F

Paulus predigte vor Juden und Nichtjuden. Welche Aspekte seiner Botschaft betonte er in seiner Verkündigung für diese beiden Gruppen?

A

Ich kann dir nur eine Stichprobe dafür geben, wie Paulus an seine Verkündigung für Juden und Nichtjuden herangegangen ist und hoffe, dass es dich anregt, dich selbst eingehender mit dem Thema zu beschäftigen. Ich werde einen Abschnitt kommentieren, in dem sich Paulus an die Juden wandte, und einen anderen, der an eine Gruppe gerichtet war, die überwiegend aus Nichtjuden bestand. Ich verwende die Abschnitte als Beispiele.

1. AN DIE JUDEN

Der erste Text steht in Apostelgeschichte 17,2–3: „Wie nun Paulus gewohnt war, ging er zu ihnen hinein und redete mit ihnen an drei Sabbaten aus der Schrift, tat sie ihnen auf und legte ihnen dar: Der Christus musste leiden und auferstehen von den Toten, und dieser Jesus, den ich euch verkündige, ist der Christus.“ Die Botschaft enthält die folgenden Elemente: 1. Sie stützte sich auf die Heilige Schrift, die als gemeinsame Quelle der Autorität den Dialog erleichterte. 2. Sie handelte von dem „Christus“, dem verheißenen Messias, der Hoffnung Israels. 3. Sie handelte vom biblischen, leidenden Messias – seinem Tod, seiner Auferstehung, seiner Erhöhung und seiner Wiederkunft (vgl. Apg 3,20). 4. Sie handelte von der Erfüllung der messianischen Prophezeiungen in der Person, dem Werk und der Erfahrung eines Mannes namens Jesus. Paulus verkündete den Juden „den Christus“.

2. AN DIE NICHTJUDEN

In einem Brief an Nichtjuden erklärte Paulus: „Ihr [habt] euch von den Götzen bekehrt ..., um dem wahren und lebendigen Gott zu dienen, und ... [erwartet] die Rückkehr seines Sohnes vom Himmel ... – Jesus, den Gott von den Toten

auferweckt hat. Er ist es, der uns vor dem kommenden Gericht rettet.“ (1 Ths 1,9–10 NLB). Seine Botschaft an sie enthielt zumindest die folgenden Elemente: 1. Die Verkündigung eines monotheistischen Glaubens – die Anbetung des wahren Gottes. 2. Der Tod und die Auferstehung von Jesus, dem Sohn Gottes. Das bedeutet, dass Paulus ihnen von der Person und dem Wirken Jesu erzählte und ihnen die Bedeutung seines Todes am Kreuz vermittelte. Er verkündete ihnen das Evangelium von der Erlösung – Christus ist für uns gestorben“ (vgl. 1 Ths 5,10). 3. Christi Kommen vom Himmel – was impliziert, dass Paulus den Bekehrten aus dem Heidentum die Himmelfahrt lehrte. Die Botschaft enthielt eine beachtliche Portion christlicher Endzeiterwartung. Sie war eine Botschaft der Hoffnung, die auf die Zukunft hinwies, auf die Zeit, in der Gottes Sohn, Jesus, wiederkommen würde. 4. Paulus verkündete ihnen eine apokalyptische Weltanschauung mit zwei Hauptkomponenten: Erstens die baldige Wiederkunft Jesu, zur Vollendung ihrer Erlösung – eine Verschiebung vom Kreuz zur Herrlichkeit – und zweitens ihre Befreiung vom Zorn Gottes im Endgericht, wenn die Gottlosen vernichtet werden (1 Ths 1,4–7).

3. DER KERN DER BOTSCHAFT

Es ist klar, dass die Botschaft von Paulus für Juden und Nichtjuden im Grunde dieselbe war: Das Evangelium der Errettung durch den Glauben an Jesus, den Messias. Jesus wurde als der jüdische/biblische Messias und der Retter der Welt verstanden, da er sowohl für Juden als auch für Nichtjuden starb. Mit der Bekehrung der Nichtjuden hatte das Werk der Unterweisung gerade erst begonnen. Es war wichtig, dass sie die volle Tragweite ihrer Entscheidung verstanden, zu glauben, dass es nur einen Gott gibt, und dass sie in der Erwartung des Kommens Jesu lebten, der sie durch seinen Tod und seine Auferstehung rettete. ©

Angel Manuel Rodríguez lebt nach einer Berufslaufbahn als Pastor, Professor und Theologe im Ruhestand.

Gesundheit & Wellness

Hypertonie

Wie kann ich meinen Blutdruck regulieren?

Ich studiere in einem Land mit niedrigem bis mittlerem Durchschnittseinkommen. Meine Eltern haben beide hohen Blutdruck (Hypertonie). Sie nehmen ihre Medikamente halbwegs regelmäßig ein, aber welche anderen Maßnahmen können ihnen (und im Fall des Falles auch mir) helfen, den Blutdruck zu regulieren?

Der wirksamste und sicherste Ansatz zur Behandlung von Bluthochdruck ist die Kombination von Medikamenten und einer gesunden Lebensweise. Bluthochdruck ist eine ernste Erkrankung, die das Risiko von Herzkrankheiten, Schlaganfällen und Nierenversagen deutlich erhöht. Statistiken der Weltgesundheitsorganisation (WHO)¹ zufolge leiden weltweit 1,28 Milliarden Erwachsene an Bluthochdruck, zwei Drittel von ihnen leben in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen. Bluthochdruck ist eine der Hauptursachen für vorzeitige Todesfälle.

Etwa die Hälfte der Menschen in der Welt, die an Bluthochdruck leiden, wissen nichts von ihrer Diagnose. Weniger als die Hälfte der Erwachsenen, die an Bluthochdruck leiden, sind in Behandlung, und nur bei 20 Prozent von ihnen wird der Blutdruck angemessen kontrolliert. In mehr als 90 Prozent der Fälle lässt sich keine spezifische Ursache für den erhöhten Blutdruck feststellen. Bluthochdruck ist weitgehend genetisch bedingt, wird aber auch durch den Lebensstil erheblich beeinflusst.

Bluthochdruck wird auch als „leiser Killer“ bezeichnet, da Bluthochdruckpatienten oft keine Symptome haben. Wenn doch Symptome auftreten, können sie schwerwiegend sein und mit einem Herzinfarkt, Schlaganfall, oder Nierenschaden einhergehen. Um Risikopatienten zu erkennen, ist es deshalb wichtig, regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen durchzuführen.

Dies ist eine ideale Gelegenheit für unsere Kirchengemeinden, das Gemeinwesen mit Vorsorgeuntersuchungen und Programmen zur Gesundheitserziehung zu unterstützen. Ein gesunder Lebensstil ist für das Wohlbefinden im Allgemeinen, aber erst recht bei Bluthochdruck, von entscheidender Bedeutung. Jeder, bei dem ein abnormaler Blutdruck festgestellt wird, sollte zur Untersuchung und Behandlung an einen Arzt verwiesen werden. Oft sind Medikamente notwendig, um eine angemessene Einstellung des Blutdrucks zu gewährleisten, sie sollten jedoch immer als Ergänzung zu einer Lebensstiländerung eingesetzt werden.²

Grundlegende Maßnahmen zur Änderung des Lebensstils tragen dazu bei, die Krankheitslast des Bluthochdrucks zu verringern. Sie schließen den Verzicht auf Tabak und Alkohol, wenn nötig, Gewichtsabnahme und die Beibehaltung eines normalen Körpergewichts/Body-Mass-Index (BMI) ein. Außerdem wird zu täglicher körperlicher Aktivität geraten, die mit dem Arzt abgesprochen werden

sollte. Empfohlen werden 150 Minuten moderate aerobe Bewegung oder 75 Minuten kräftige aerobe Bewegung pro Woche. Ziel sollten mindestens 30 Minuten Bewegung pro Tag sein.

Die DASH-Diät³ und Studien, die diese Diät im Zusammenhang mit einer reduzierten Natriumaufnahme untersuchten⁴, bestätigen die Bedeutung der Ernährung bei der Behandlung von Bluthochdruck. Bei der DASH-Diät geht es darum, mehr Obst und Gemüse und weniger Lebensmittel mit gesättigten Fettsäuren und Transfettsäuren zu essen sowie die Gesamtaufnahme von Salz (Natriumchlorid) auf weniger als einen Teelöffel zu reduzieren.

Salz und Salzempfindlichkeit sind immer wieder Gegenstand von Diskussionen, doch ganz generell lautet die Empfehlung für die beste Wirkung auf die Gesundheit, die Natriumaufnahme zu reduzieren, unabhängig davon, ob man Bluthochdruck hat oder nicht. Schau bei Lebensmitteln auf den Verpackungsetiketten nach, wie viel Salz in ihnen enthalten ist, und salze dein Essen möglichst wenig.

Jesus ruft uns auf, „das Salz der Erde“ zu sein (Mt 5,13). Zu uns nehmen sollten wir es jedoch nur in geringen Mengen! ☺

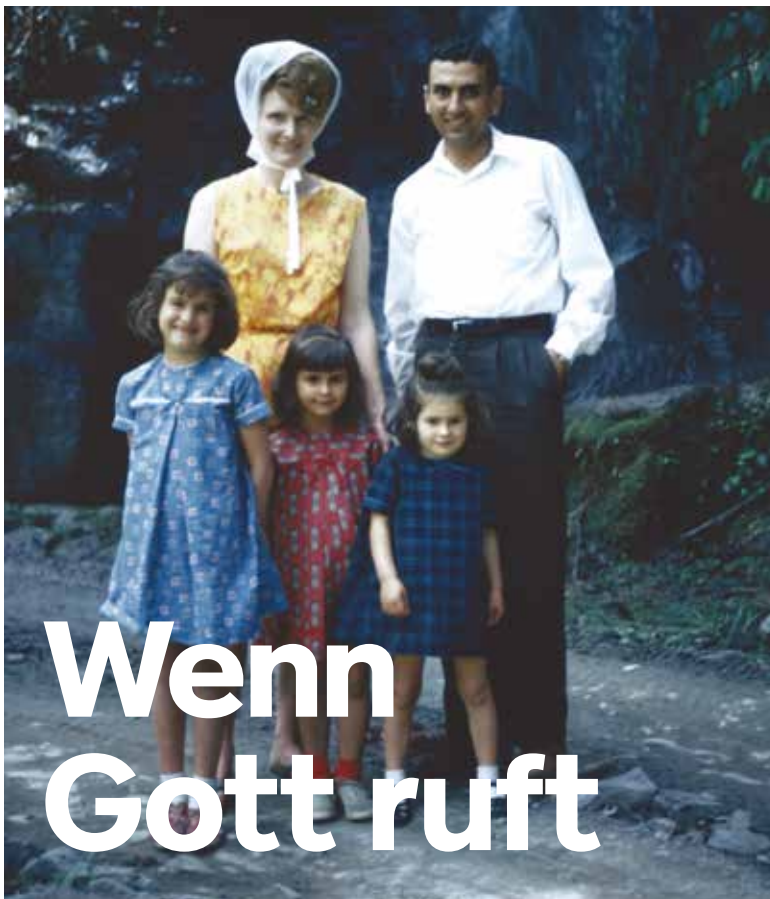
1 <https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/hypertension>.

2 <https://apps.who.int/iris/bitstream/handle/10665/344424/9789240033986-eng.pdf>.

3 DASH steht für „Dietary Approaches to Stop Hypertension“, auf Deutsch: Bluthochdruck durch Ernährung senken.

4 <https://www.nejm.org/doi/full/10.1056/NEJM200101043440101>.

Peter N. Landless, Facharzt für Nuklearkardiologie, ist Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Silver Spring (Maryland, USA). **Zeno L. Charles-Marcel**, Facharzt für Innere Medizin ist assoziierter Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz.



Zeit für eine Geschichte

VON DICK DUERKSEN

um Dr. Saleem Farag, er soll als Missionar in das Hochland von Papua-Neuguinea zurückkehren, aber er muss hierbleiben und als Leiter der Gesundheitsbehörde für den Bundesstaat Kalifornien arbeiten. Wäre das möglich, Sir?“

Saleem Farags Eltern waren die ersten Adventisten, die in Kairo getauft wurden. Sein Vater, ein hoher Beamter bei der ägyptischen Eisenbahn, verlor seine Stellung, weil er den Sabbat hielt, und musste fortan um den Lebensunterhalt für seine Frau und seine acht Kinder kämpfen. Die Erfahrungen aus diesen Jahren in Ägypten trugen dazu bei, dass Dr. Farag den festen Entschluss fasste, auf Gottes Ruf zu hören und ihm zu folgen, ganz gleich, wohin er ihn führen würde.

Ein solcher Ruf brachte Dr. Farag mit seiner Frau Grace und ihren drei kleinen Töchtern nach Papua-Neuguinea, wo er als Gesundheitsdirektor für die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten arbeiten sollte. Während Grace sich um die Mädchen kümmerte, besuchte Dr. Farag Hunderte von kleinen Dörfern, die über die steilen Hügel der Insel verstreut waren. Überall lehrte und demonstrierte er die Grundlagen einer guten Gesundheit, die er als Student und Lehrer an der School of Public Health der Loma Linda University gelernt hatte: sauberes Wasser, einfache Ernährung und Bewegung.

„Hallo? Ja, ich rufe aus dem Büro von Ronald Reagan, dem Gouverneur von Kalifornien, an. Danke, dass Sie meinen Anruf entgegennehmen. Der Gouverneur möchte mit dem Präsidenten Ihrer Kirche sprechen, einem Reverend Robert Pierson, nehme ich an? Ja, ich bleibe dran. Vielen Dank.“

Der Anruf kam, wie man so schön sagt, „aus heiterem Himmel“ und sollte in der ganzen Welt Wellen schlagen.

„Hallo, Pastor Pierson? Hier spricht Ronald Reagan. Ich habe ein Personalproblem, das Sie vielleicht für mich lösen können. Es handelt sich

Der Teil der „Bewegung“ war einfach, aber sein Fokus auf Sauberkeit, Ernährung und Wasser war für die Einheimischen neu.

Als sie in Papua-Neuguinea ankamen, lag die Kindersterblichkeit bei fast 50 Prozent, das bedeutet, dass etwa die Hälfte der Babys starben, bevor sie zwei Jahre alt waren, und Dr. Farags Mission war es, das zu ändern. Allen, die bereit waren zuzuhören, erklärte er: „Ihr müsst eure Wasserquellen reinigen, eure Tiere aus euren Häusern entfernen und eure Babys impfen lassen.“

Innerhalb von drei Jahren, in denen er unterwegs war, mit Leuten sprach und bessere Lebensweisen demonstrierte, hatte er eine Krankenpflegeschule und eine Schule für öffentliche Gesundheit gegründet und 60 Krankenstationen in ländlichen Gebieten eröffnet. Das Beste von allem war, dass die Kindersterblichkeitsrate auf zwei Prozent gesunken war.

Als die Kirche der Familie nach drei weiteren Jahren einen wohlverdienten Heimaturlaub in Amerika anbot, waren sie erschöpft und freuten sich darauf!

Aber Dr. Farag wollte mehr tun, als nur Verwandte zu besuchen und auf einer Veranda zu sitzen. Er wollte mehr über das öffentliche Gesundheitswesen lernen, bessere Wege zur Wasserreinigung finden und vieles mehr. Eines Tages sah er, dass der neue Gouverneur von Kalifornien, Ronald Reagan, Gesundheitsfachleute für die Erstellung eines Positionspapiers zur Gesundheitsreform für seine Regierung suchte. Dr. Farag lächelte und bewarb sich.

Seine Bewerbung landete zusammen mit Dutzenden anderen auf dem Schreibtisch des Gouverneurs – und kam schnell ganz nach oben. Obwohl er „Missionar in Papua-Neuguinea auf Heimaturlaub“ war, war er nun auch für Ronald Reagan tätig und arbeitete einen Projektplan zur Umgestaltung der Gesundheitsversorgung im Bundesstaat Kalifornien aus, um sie zweckmäßiger zu machen und sie stärker auf Kinder und die Versorgung des „ganzen Menschen“ auszurichten als auf die Pflege im Krankenhaus.

Als der Gouverneur den Projektplan von Dr. Farag las, hatte die Familie bereits gepackt und befand sich auf einem Schiff zurück nach Papua-Neuguinea! Als ihr Schiff in Honolulu anlegte, wartete eine Nachricht von Gouverneur Reagan auf sie. „Kommen Sie zurück“,

Adventist World

hieß es darin. „Ich möchte, dass Sie das Amt des Leiters der Gesundheitsbehörde des Staates Kalifornien übernehmen!“

„Ich freue mich, und es tut mir leid“, antwortete Dr. Farag. „Ich freue mich, dass Sie den Plan gutheißen, und es tut mir leid, dass ich Ihr Angebot nicht annehmen kann. Ich habe die Entscheidung getroffen, dorthin zu gehen, wohin Gott mich ruft, und muss nach Papua-Neuguinea zurückkehren, um die Gesundheit der Menschen im Hochland zu verbessern.“

Gouverneur Reagan hörte sich die Antwort von Dr. Farag an und beauftragte sofort sein Büro, den Präsidenten der Adventisten anzurufen!

Noch nie zuvor war unsere Kirche von einem Gouverneur gebeten worden, die Sendung eines Missionars rückgängig zu machen und die Familie nach Hause zu holen. Als Generalkonferenzpräsident Pierson den Hörer auflegte, rief er mehrere Vizepräsidenten und dann den Präsidenten der Loma Linda University an und fragte sie, was er tun sollte. Die Farags erhielten die Antwort, als das Schiff in Sydney (Australien) ankam.

Die Nachricht begann mit „Bruder Farag“, und enthielt zunächst einen freundlichen Absatz, in dem Saleem für die gute Arbeit gelobt wurde, die er bereits in Papua-Neuguinea geleistet hatte. Im nächsten Absatz wurden die Farags angewiesen, mit dem nächsten Schiff nach Kalifornien zurückzukehren. „Wir glauben“, so der Präsident, „dass dir eine höhere Berufung zuteil-geworden ist.“

Die nächsten acht Jahre waren erfüllt von Ausschüssen, Anhörungen, Planungssitzungen und positiven Veränderungen in den Kommunen Kaliforniens. Dann, wie so oft in der Politik, wurde Gouverneur Reagan, ein konservativer Republikaner, bei einer Wahl vom liberalen Demokraten Jerry Brown abgelöst. Dr. Farag begann seine Koffer zu packen.

„Ich wusste nicht, wohin wir gehen würden“, erinnert sich Dr. Farag, „aber ich war mir sicher, dass ich nicht mehr mit dem Gouverneur von Kalifornien zusammenarbeiten würde.“

Dann rief der Gouverneur an. Der „neue“ Gouverneur.

„Ich möchte, dass Sie weiterhin als Leiter der Gesundheitsbehörde für den Staat Kalifornien tätig sind“, sagte Gouverneur

Brown. „Ich habe erfahren, dass Sie kein politischer Mensch sind, sondern dass Sie beständig, aufrichtig und korrekt arbeiten. So ähnlich wie Daniel! Ich schätze Ihre Arbeit und würde Sie gerne in meinem Team haben.“

Die Farags packten ihre Koffer wieder aus und richteten sich auf ein neues Abenteuer im Dienst ein.

„Da ist noch etwas“, sagte Dr. Farag dem Gouverneur. „Ich bin Siebenten-Tags-Adventist und werde daher von Freitag bis Samstag nach Sonnenuntergang nicht für die Arbeit zur Verfügung stehen. Ich hoffe, das ist in Ordnung.“

„Kein Problem“, antwortete der Gouverneur.

An einem Sabbatmorgen klingelte das Telefon, als die Familie gerade zum Gottesdienst aufbrechen wollte. Es war Gouverneur Jerry Brown.

„Wir haben in etwa einer Stunde eine dringende Kabinettsitzung“, sagte der Gouverneur, „und ich glaube, Sie haben Informationen, die für die Diskussion wichtig wären.“

In diesem Moment gingen Dr. Farags Gedanken zurück zu dem Tag, an dem sein Vater ihm die Mumie des Pharao gezeigt hatte, der statt Mose der Herrscher über Ägypten geworden war. „Der Pharao liegt hier“, hatte sein Vater gesagt, „aber Mose ist im Himmel.“

Gottes Ruf war eindeutig.

„Ich sagte ihm, dass es mir leid-täte, und erklärte ihm ausführlich, weshalb ich nicht kommen konnte“, erinnert sich Saleem. „Dann ging ich mit meiner Familie in dem Wissen zum Gottesdienst, dass ich wohl gerade meinen Job verloren hatte.“

Am Montagmorgen berief der Gouverneur eine weitere Sitzung mit seinen engen Beratern ein, darunter auch Dr. Farag.

Seine Frau Grace erinnert sich: „Mein Mann ging zu der Sitzung in der Erwartung entlassen zu werden, weil er nicht zu der Kabinettsitzung am Samstag erschienen war. Als der Gouverneur dann hereinkam, setzte er sich, wandte sich an seine Sekretärin und sagte: „Bitte notieren Sie, dass Dr. Farag an Samstagen nicht angerufen wird. Das ist sein Sabbat.“ ©

Fortsetzung folgt in der Juni-Ausgabe von Adventist World.

Dick Duerksen ist Pastor und Geschichten-erzähler in Portland, im US-Bundesstaat Oregon.

Herausgeber: *Adventist World* ist eine internationale Zeitschrift der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Sie wird herausgegeben von der Nordasien-Pazifik-Division der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten.

Chefredakteur / Direktor Adventist Review Ministries: Justin Kim

Internationaler Verlagsleiter: Hong, Myung Kwan

Koordinationsausschuss: Yo Han Kim (Vorsitz); Yukata Inada; Joel Tompkins; Hong, Myung Kwan; Seong Jun Byun; Lyu, Dong Jin

Stellvertretende Chefredakteure / Direktoren Adventist Review Ministries: Sikhululekile Daco, Gerald Klingbeil, Greg Scott

Redakteure in Silver Spring, Maryland, USA: Sandra Blackmer, Wilona Karimabadi, Enno Müller

Redakteure in Seoul, Korea: Hong, Myung Kwan; Park, Jae Man; Kim, Hyo-Jun

Technische Koordination: Merle Poirier

Editors-at-large / Berater: Mark A. Finley, John M. Fowler, E. Edward Zinke

Finanzmanagerin: Kimberly Brown

Managementausschuss: Yo Han Kim (Vorsitz); Justin Kim (Sekretär); Hong, Myung Kwan; Karnik Doukmetzian; Seong Jun Byun; Gerald A. Klingbeil; Hiroshi Yamaji; Joel Tompkins; Ray Wahlen; Ex-Offizio: Paul Douglas; Erton Köhler; Ted N. C. Wilson

Layout und Design: Types & Symbols

V. i. S. d. P. (deutschsprachige Ausgabe): Thomas Lobitz, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Übersetzung ins Deutsche: Frauke Gyuroka, Valerie Neufeld, Wien

Layoutanpassung der deutschsprachigen Ausgabe: Ingo Engel, München

Verlag der deutschsprachigen Ausgabe: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Druck der deutschsprachigen Ausgabe: Stube Druck & Medien OHG, Stimmerswiesen 3, D-34587 Felsberg; Rötzerdruck, Mattersburgerstr. 25, A-7000 Eisenstadt

Autoren: Wir freuen uns über Beiträge. Unsere Anschrift: 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD 20904-6600, USA. Fax: +1 (301) 680-6638; E-Mail: worldeditor@gc.adventist.org; Webseite: www.adventistworld.org.

Die Bibeltexte sind – falls nichts anderes vermerkt ist – der *Lutherbibel revidiert 2017* entnommen. © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Wenn nichts anderes vermerkt, sind alle prominenten Fotos © Getty Images 2022

Adventist World erscheint monatlich und wird in Korea, Brasilien, Indonesien, Australien, Deutschland, Österreich, Argentinien, Mexiko, Südafrika und den USA gedruckt.

19. Jahrgang, Nr. 5



Eine Wohnung im Himmel

Als ich noch in die Kindersabbatschule ging (vor ziemlich langer Zeit), haben wir manchmal ein Lied mit vielen ähnlichen Strophen gesungen; eine Strophe begann so: „In des Vaters Haus, trag ich eine Kron‘...“. Danach hat uns dann die Kindersabbatschultante erklärt, dass wir im Himmel in wunderschönen Häusern oder Wohnungen leben würden. Und weil wir als Kinder Gottes Söhne und Töchter des Königs sind, würden wir Kronen tragen. Das hörte sich unglaublich an.

Hast du schon einmal ein Schloss oder ein altes Herrenhaus gesehen? Sie sind meist größer als alles, was man bisher gesehen hat. Sie sind unvorstellbar groß, und wenn man sie besichtigt, kann man mehr Schlafzimmer zählen, als Menschen dort wohnen! Vielleicht

stellst du dir vor, dass das Leben an einem solchen Ort nach einer Weile einsam wird – es sei denn, die ganze Stadt würde auch dort leben. Vielleicht stellst du dir ein schönes Haus auch eher kleiner und gemütlicher vor, und vielleicht gehört für dich dazu, dass es immer nach frisch gebackenem Brot und Kuchen riecht. Vielleicht wünschst du dir auch ein Haus am Meer, in dem du zum Geräusch des Meeresrauschens einschlafen kannst. Und dann gibt es vielleicht auch diejenigen unter uns, die am liebsten in einem warmen, hübschen Chalet mit Blick auf schneebedeckte Berge aufwachen würden.

Wie auch immer deine Vorstellung von einem fantastischen Zuhause aussehen mag, Gott hat es bereits für dich im Himmel geplant. Und es wird nicht

nur ein schöner Wohnort sein, sondern du wirst auch von den Menschen umgeben sein, die du liebst – einschließlich Jesus! Ich denke, viele von uns teilen die Meinung, dass erst die wunderbaren Menschen, die in einem Haus leben, es zu einem Zuhause machen.

Wenn dir dein Leben wieder einmal voller Probleme erscheint oder du einen besonders nervigen Tag erlebst, dann denke daran: Das Beste kommt noch! Für alle, die Jesus lieben und für immer bei ihm sein wollen, bedeutet ein Leben für ihn, dass er etwas für uns vorbereitet, das so viel besser ist als alles, was wir hier auf der Erde haben. Nimm die Verheißung in der nebenstehenden Bibelschatzkiste in Anspruch und freu dich auf den Himmel – wer weiß, vielleicht sind wir ja Nachbarn!



So kannst du ein Mini-Grashaus bauen

Ein Minihaus aus Schwämmen zu basteln, macht Spaß, und du kannst es so einfach oder aufwändig gestalten, wie du willst.

Material:

- verschiedene Haushaltsschwämme (unbenutzt oder gut gereinigt)
- Filzstifte
- ein Lineal
- einen Teller
- eine scharfe Schere
- Zahnstocher
- Klebstoff
- eine mit Wasser gefüllte Sprühflasche
- schnell wachsende Grassamen (du kannst es auch mit Kresse-, Chia- oder Alfalfasamen probieren)

So wird's gemacht:

- 1** Spüle die Schwämme gut aus. Lass sie nur so lange trocknen, bis sie feucht sind. Das ist sehr wichtig.
- 2** Zeichne mit Stift die Formen für Türen und Fenster vor. Schneide sie dann mit der Schere aus.
- 3** Setze das Haus auf einer Arbeitsfläche, einer Tischplatte oder einer anderen stabilen, ebenen Fläche zusammen. Verwende Zahnstocher oder Klebstoff, um die Schwammteile zusammenzuhalten.
- 4** Besprühe das Haus mithilfe der Sprühflasche mit Wasser, sodass es gut feucht, aber nicht durchnässt ist. Streue nun die Samen auf das Haus.
- 5** Besprühe dein Schwammhaus noch einmal gut mit Wasser. Stelle es an einen sonnigen Platz, damit es schnell wächst.
- 6** Schneide das Gras oder die Sprossen, wenn sie wachsen, und gieße sie weiter mit der Sprühflasche. Wenn du magst, kannst du es mit Perlen oder Glitzer verzieren.

Dieser Artikel erschien erstmals in *KidsView*, im März 2023.



Bibelschatzkiste

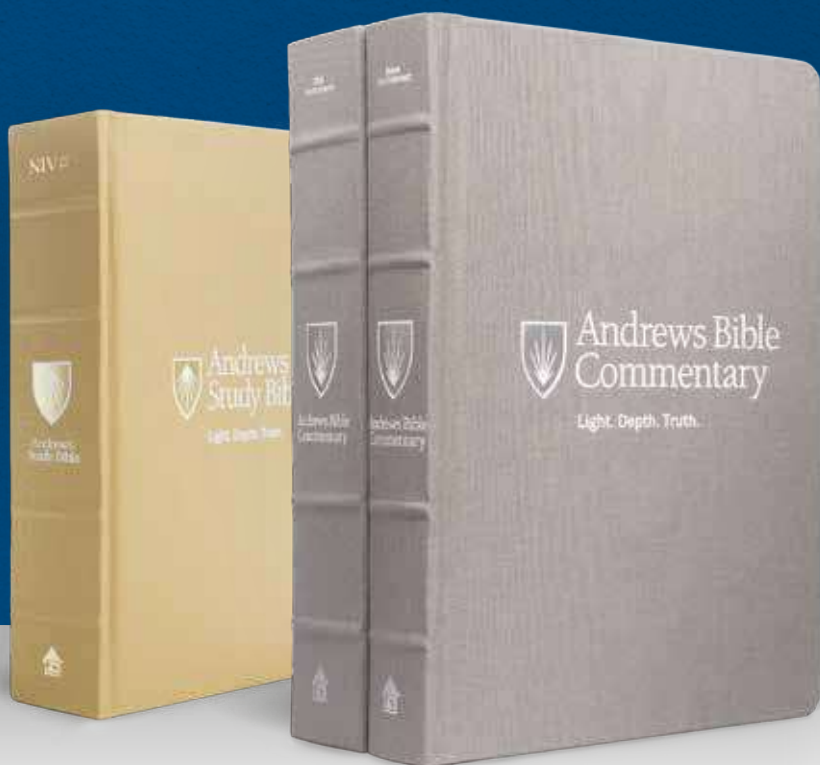
„Es gibt viele Wohnungen im Haus meines Vaters, und ich gehe voraus, um euch einen Platz vorzubereiten. Wenn es nicht so wäre, hätte ich es euch dann so gesagt? Wenn dann alles bereit ist, werde ich kommen und euch holen, damit ihr immer bei mir seid, dort, wo ich bin. Ihr wisst ja, wohin ich gehe und wie ihr dorthin kommen könnt. Nein, Herr, das wissen wir nicht, sagte Thomas. Wir haben keine Ahnung, wo du hingehst; wie können wir da den Weg kennen? Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich.“

Johannes 14,2–6 (NLB)



Andrews Bible Commentary

The Adventist standard for the next generation



The *Andrews Bible Commentary* is the perfect companion to the *Andrews Study Bible*.

Enthusiastic readers say ...

*"This commentary set is great!
I absolutely love it!"*

*"The commentary is an easy read.
I'm enjoying reading it cover to cover."*

"These commentaries are such a great resource for going deeper into God's word. Reading through portions of the Old Testament has helped me see more clearly the heart of God."

The accessible
commentary by the
scholars of the church for
the people of the church

ORDER YOUR COPY TODAY!

Adventist Book Center: 800-765-6955
Andrews University Press: 800-467-6369
or universitypress.andrews.edu

